

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Latitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.
Die 7gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.
Überlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeliefert, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 97. Bromberg, Dienstag, den 26. April. 1904.

Nur 67 Pf.
kostet die Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. — In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße Nr. 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf. abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Loubet in Rom.

Präsident Loubet ist gestern zum Besuch des italienischen Königspaares in Rom eingetroffen und mit dem einem Staatsoberhaupt zukommenden Ehren empfangen worden. Präsident Loubet erwidert damit den Besuch, den das italienische Königspaar im Sommer vorigen Jahres der französischen Republik in Paris abgelehrt hatte. Es würde den Tatsachen nicht entsprechen, wenn man den römischen Besuch des biedereren Bürgers, der zur Zeit auf dem französischen Präsidentenstuhl sitzt, als einen bloßen Höflichkeitssatz bezeichnen wollte. Das war weder die vorjährige Bitte des italienischen Königspaares in Paris, noch ist es der jetzige Gegenbesuch Loubets in Rom. Auf der anderen Seite wäre es wieder zu viel gesagt, wenn man der jetzigen Begegnung eine den Gang der europäischen Politik maßgebend beeinflussende Bedeutung beilegen wollte. Die jetzige römische Entree wird keine weittragenden politischen Veränderungen herbeiführen; der Dreibund, zu dem Italien gehört, wird keineswegs eine Erschütterung erfahren, und der russisch-französische Zweibund wird sich nicht durch den Zutritt Italiens zu einer Tripelallianz ausmachen. Das ist eine so feststehende und klare Tatsache, daß selbst die phantasiereichsten Gegner des Dreibundes daran nicht zu rütteln wagen. Die Bedeutung der jetzigen römischen Begegnung liegt lediglich darin, daß die letztere die freundschaftliche Entente, die zwischen der dritten Republik und Italien besteht, von neuem bekräftigt. Noch vor wenigen Jahren herrschte zwischen Frankreich und Italien ein nichts weniger als freundschaftliches Verhältnis; die beiden Nachbarn befehdeten sich wirtschaftlich bis aufs Messer und regalierten sich gegenseitig mit einer Politik der Nabelstiche. Das ist seit ein paar Jahren anders geworden; beide Völker bejahren sich auf ihre Stammesverwandtschaft, sie verständigten sich zunächst auf ökonomischem Gebiet, und der wirtschaftspolitischen Freundschaft folgte die politische auf dem Fuße. Ein solches Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten haben wir durchaus keinen Anlaß, mit scheelen Augen anzusehen; im Gegenteil, es kann den Zwecken des friedliebenden Dreibundes nur nützen, da es die Konfliktpunkte zwischen den beiden Mächtegruppen verringert. Auch Deutschland unterhält ja zu dem einen Kontrahenten des Zweibundes, zu Rußland, die freundschaftlichsten Beziehungen, und dies doch ganz sicher ohne dem Dreibund und seinen Zwecken zu schaden. Wenn also jetzt Frankreich und Italien ihr tatsächliches freundschaftliches Verhältnis von neuem öffentlich bekräftigen, so brauchen wir von unserem deutschen Standpunkte aus dem Vorgang in keiner Weise mißtrauisch zuzusehen, sondern können darin zuversichtlich eine Verstärkung der europäischen Friedensgarantien erblicken.

Ein bemerkenswertes Moment bei der gegenwärtigen Entree in Rom bildet die Tatsache, daß Loubet, das Oberhaupt eines katholischen Staates, in Rom gewelkt haben wird, ohne den Papst zu sehen. Wie erinnerlich, bildete die Frage des Besuchs Loubets im Vatikan lange vorher den Gegenstand von Verhandlungen zwischen der französischen und päpstlichen Diplomatie. Die Verhandlungen haben sich infolge der starren Unnachgiebigkeit des Papstes, die auf den gegenwärtigen Kulturkampf in Frankreich zurückzuführen ist, zerschlagen. Loubet selbst hat auf den Besuch im Vatikan vermutlich ungerne verzichtet, er mußte sich indessen der zur Zeit in Frankreich geltenden Staatsraison fügen. Seine politische Mission, die den Zweck hat, die französisch-italienische Entente zu bekräftigen, ist durch diesen Ausgang der Verhandlungen sicherlich nur vereinfacht worden, denn das Unterbleiben des Besuchs im Vatikan entspricht den Wünschen der zur Zeit in Frankreich herrschenden Richtung und auch den Wünschen der Mehrheit der Italiener, die in dem

Vatikan einen steten Protest gegen die Existenz des italienischen Einheitsstaates erblicken.
Über die Ankunft Loubets in Rom und seinen bisherigen Aufenthalt daselbst ist zu berichten: Präsident Loubet ist am Sonnabend morgen, begleitet vom Minister des Auswärtigen, Delcassé, nach Italien abgereist. Die Ankunft in Rom erfolgte gestern nachmittags 4 Uhr. Der Präsident wurde auf dem Bahnhof vom König, in dessen Begleitung sich der Graf von Turin und der Herzog von Genoa befanden, auf das herzlichste empfangen. Nachdem der Präsident und der König einander mit Händedruck und Kuß begrüßt hatten, begrüßte Loubet die Prinzen und schritt dann mit dem Könige die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musik die Marseillaise spielte. Im Königszimmer des Bahnhofs begrüßte Präsident Loubet die Minister, insbesondere Giolitti und Tittoni, sowie die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer, während der König den Minister Delcassé herzlich willkommen hieß. Sodann wurde die Fahrt in die Stadt angetreten; auf den prächtig geschmückten, vom Publikum dicht besetzten Straßen bildeten Truppen Spalier. Am Eingang der Via Nazionale hatte der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, mit dem Gemeinderat und den Gemeindebehörden Aufstellung genommen und brachte dem Präsidenten Loubet den Willkommengruß der Stadt Rom dar. Loubet dankte dem Bürgermeister unter Händedruck. Als der Zug auf dem Quirinalspalast anlangte, erschien die Königin Helena am Fenster des Mittelbalkons. Kurz vor 1/2 Uhr trafen die hohen Herrschaften im Quirinal ein, wo Präsident Loubet von der Königin herzlich bewillkommet wurde. Auf dem Quirinalspalast drängte sich eine große Menschenmenge, die lebhaften Ovationen darbrachte. Das Königspaar erschien zweimal mit dem Präsidenten Loubet dankend auf dem Balkon.
Abends wurde, wie uns aus Rom gedrachtet wird, zu Ehren Loubets ein Fackelzug veranstaltet, an dem sich die Vereine der Stadt und Vertreter der Vereine aus der Provinz beteiligten. Als der Zug vor dem Quirinal ankam, erschien der König und die Königin mit dem Präsidenten Loubet und den Prinzen auf dem Balkon. Die Herrschaften wurden von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Die Musik spielte die Marseillaise und die italienische Hymne.

Der Krieg.

Vor Port Arthur ist alles ruhig, und auch am Yalu ist es zu dem erwarteten Zusammenstoß noch nicht gekommen. Eine englische Meldung, daß eine japanische Abteilung von 1500 Mann am Yalu geschlagen worden sei, hat keine Bestätigung gefunden. Bisher haben dort nur kleine Vorpostengefechte stattgefunden. Die Japaner, die in sehr breiter Front an dem Südufer des unteren Yalu stehen, verstärken sich fortgesetzt durch neue Truppenlandungen. Das Zentrum ihrer Stellung ist Widchu. Ist die Angabe richtig, daß zur Zeit die zweite japanische Armee an verschiedenen Punkten südlich vom Yalu gelandet wird, so dürften die Japaner dort bald an 80 bis 100 000 Mann zur Verfügung haben, und dann ist der Zeitpunkt für die Offensive für sie gegeben.
Über die russischen Gegenmaßnahmen ist wenig bekannt; der russische Konzentrationspunkt am Yalu soll Antung sein, doch ist dies nicht sehr wahrscheinlich, da diese Ortschaft in einer sumpfigen Ebene liegt. Daß die Russen mit einer starken Abteilung im Osten von Korea nach Süden auf Genan zu vorstößen, ist schon gedenkt worden. Angeblich handelt es sich dort um eine Infanteriebrigade und etwa 5000 Kosaken. Ob diese starke Abteilung nur rekonstruiert, oder ob sie den Auftrag hat, von Genan aus auf Jöngjang vorzugehen und so den Japanern in Nordkorea in den Rücken zu gelangen, muß die Zukunft lehren. Einstweilen scheinen die Japaner der russischen Diversion keine große Bedeutung beizulegen. Über die Stärke der russischen Truppen am Yalu hat man kein Urteil. Als Kommandanten der dortigen Truppen sind bisher immer nur die Generalmajore Mischtschenko und Kushtalinski genannt worden; es könnte sich also nur um zwei Brigaden handeln, die allerdings durch die neue Organisation auf Divisionsstärke gebracht sind.
Wir bezeichnen folgende Meldungen:

Vom Yalu.

Söul, 22. April. Hier unläufige Gerüchte von einem größeren Gefecht am Yalu entbehren noch der Bestätigung. Es wird zugegeben, daß beständige Plänkelen stattfinden, doch ist darüber hinaus nichts zu erfahren. Es gilt immerhin hier nicht für unwahrscheinlich, daß ein Frontangriff bevorstehen dürfte. — Ein aus Genan hier eingetroffener besonderer Bote berichtet, die Russen

hätten in Söngtschin das japanische Konsulat und das koreanische Zollhaus niedergebrannt und das Telegraphenamt mit Gesehfeuer beschossen. Man glaube, daß sie sich schließlich nordwärts zurückgezogen und daß die Anwesenheit eines japanischen Geschwaders an der Ostküste weitere derartige Unternehmungen wirksam verhindern werde.
Petersburg, 22. April. Amtliche Nachrichten zufolge war am 24. April am Yalu alles ruhig. Am 21. April fand ein Nahgefecht mit den Japanern statt, als russische Boote am koreanischen Ufer auf eine Sandbank geraten waren. Ein mit einer Anzahl Leuten besetztes feindliches Transportfahrzeug wurde durch das Feuer zweier russischer Geschütze zum Sinken gebracht. Dieses Fahrzeug hatte mit anderen zusammen den Bomahausfluß verlassen, um den russischen Booten den Rückzug abzuschneiden. Der im letzten Gefecht auf dem Bomahausfluß verwundete Stabskapitän Smeizyn ist gestorben.
Söul, 23. April. Die japanischen Linien erstrecken sich 30 Meilen längs des Yalu von Jöngampho bis 10 Meilen oberhalb Widchus. Die Russen haben ihre stärkste Stellung bei Antung, der Tigerhägel ist der Schlüssel derselben. Mehrere Inseln, eine oberhalb und zwei unterhalb Widchus, erleichtern einen Angriff, da sie der Artillerie einen Stützpunkt bei der Deckung einer Überschreitung des Flusses bieten. Die Japaner landen Truppen und errichten in Suangtschuan unterhalb Jöngampho Bauten. Das Landvolk am Nordufer des Yalu verkauft Vieh und Mundvorräte an die Russen. Mehrere koreanische Offiziere, die verdächtig sind, den Russen als Spione gedient zu haben, sind verhaftet worden.
Aus Petersburg wird dem „Betit Parisien“ vom 21. d. Mts., wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, telegraphiert: „Ich erfahre aus ganz sicherer Quelle, daß General Kuropatkin den Vormarsch der russischen Streitkräfte, die im Nordosten von Korea stehen, behufs einer entscheidenden Offensive angeordnet hat. Eine Infanteriebrigade, verstärkt durch 5000 Kosaken, befindet sich gegenwärtig 100 Werst vom Tumen entfernt. Man glaubt, der Oberbefehlshaber wolle eine bedeutende Demonstration in der Platte der im Vordertreffen stehenden japanischen Armee machen. General Kuropatkin hat den Zaren von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt.“

Der Korrespondent der „Nowosti“ schildert die militärische Situation in Korea folgendermaßen: „Die japanische Armee wird unter dem Schutze ihrer Flotte auf dem linken Flügel täglich durch frische Truppen, die südöstlich der Yaluumündung, unweit Widju und Jöngampho landen, verstärkt. Diese beiden Punkte, die ebenso wie das ganze linke Ufer des Flusses von den Japanern besetzt sind, sind strategisch von der größten Bedeutung, denn unter dem Schutze der Flotte sichern sie die Verproviantierung der ganzen linken Flanke. Die Konzentrierung der Armee des Generals Kuroki bei Widju erfolgt mit großer Geschwindigkeit. Es stehen dort bereits 20 000 Mann. Nicht weit von Widju befestigen die Japaner das Flußufer, wahrscheinlich, um im Notfall einem Vormarsch der Russen nach Korea entgegenzutreten zu können. Die Japaner werden weiter stromaufwärts einen Übergeversuch machen. Japanische Patrouillen erschienen auf den Inseln des Yalu. Auf dem rechten Flußufer treffen die Russen eifrig Vorbereitungen für den Kampf. General Kushtalinski's Patrouillen sind bis Jöngampho auf dem linken Ufer vorgegangen und haben dort japanische Kavallerie gesehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die zweite japanische Armee, die augenblicklich landet, als zweites Treffen zurückbleiben.“

Port Arthur.

Petersburg, 24. April. Der Statthalter Admiral Alexejew erließ, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Bekanntmachung, monach in der Nähe der Anlantungsplätze im Operationsbezirk der russischen Seestreitkräfte ergriffene neutrale Dampfer, an deren Bord sich Korrespondenten befinden, welche mit Hilfe von in den Konventionen noch nicht vorgesehenen verbollkommenen Apparaten dem Feinde Nachrichten übermitteln, falls die Dampfer drahtlose Telegraphie haben, als Kriegspreise fortgenommen, die Korrespondenten aber den Spionen gleichgestellt werden. Durch Zirkularschreiben ist gleichzeitig den russischen Vertretern im Auslande vorgeschrieben worden, die Regierungen, bei welchen sie akkreditiert sind, davon in Kenntnis zu setzen.
Port Arthur, 25. April. (Russ. Telegraphen-Agentur.) Ein von Berichterstattern der „Daily Mail“ ausgerüstetes und gechartertes Schiff wurde

vor Port Arthur angehalten und sofort ins offene Meer zurückgebracht. Im Festungsbereich ist alles ruhig.

Die Interventionsfrage.

Petersburg, 22. April. Der „Swejet“ veröffentlicht mit Bezug auf die Gerüchte von einer englischen Intervention im russisch-japanischen Kriege einen Artikel, der wie folgt schließt: Rußland hat niemals irgend eine Hilfe benutzt, obgleich es oft den anderen geholfen hat. Rußland verlangt keine Hilfe und keine Intervention. Nur das Wort des Kaisers hat Bedeutung für Rußland. In einem Telegramm an den Admiral Alexejew hat der Kaiser unseren Kampf mit Japan in folgenden Ausdrücken gekennzeichnet: „Dieser Kampf wird das Übergewicht Rußlands an den Küsten des Stillen Meeres endgültig sicherstellen haben.“ Nun ist es, um dies Ziel zu erreichen, unerlässlich, Japan völlig zu besiegen, es zu zwingen, sich endgültig zu unterwerfen, und ihm für eine Reihe von Jahren die Luft zu gewagten militärischen Abenteuern zu nehmen. Wenn wir nicht so handeln, werden wir jede Achtung im Osten verlieren, auch selbst dann, wenn wir Sieger sind. Der gegenwärtige Krieg läßt sich zusammenfassen in die Frage: Wer wird die Vorherrschaft an den asiatischen Küsten des Stillen Ozeans haben, Rußland oder Japan. Sich darin zu teilen, und sich darüber zu verständigen, ist unmöglich. Eine Intervention würde also nur dem Prestige und der Ehre Rußlands Eintrag tun, ist daher unmöglich.

über die Haltung Chinas

schreibt Graf Wiel im Berliner „Lokal-Anz.“: Die angelegentlichste russische Zeitung, die „Nowoje Wremja“, bringt einen wissenschaftlichen Aufsatz über die drohende Gefahr einer chinesischen Kriegserklärung, an welche das stets vortrefflich unterrichtete Blatt unbedingt glaubt. Nach dessen Ansicht wird Japan bestimmen, wann China seine angebliche Unparteilichkeit aufgeben soll. Der kriegerische Einfluß des Kaiserthums Zuanichai und des Generals Ma soll jetzt bereits ausschlaggebend sein. Des letzteren Truppen, ohnehin die besten Chinas, sollen seit über Jahresfrist durch des Chinesischen völlig mächtige japanische Offiziere vortrefflich ausgebildet sein, die wahre Zahl der dem Kriegshauptplatz nahen chinesischen Truppen sei schwer zu bestimmen; doch kommt die „Nowoje Wremja“ durch Mittelungen zuverlässiger ausländischer Bewohner Nordchinas zu nachstehendem, bezüglich der großen Truppenstärke allerdings überraschenden Ergebnis. Es heißt dort: „Die Stärke der zu einem Armeekorps umgewandelten Division Ma beträgt 35 000 Mann mit 130 japanischen Offizieren. Außer diesen befinden sich zur unbedingten Verfügung von Zuanichai ungefähr 50 000 Mann. Ferner sind in den drei Provinzen der Mandchurei 25 000 Mann im Polizeidienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Längs der unmittelbar im Rücken der Russen liegenden Bahnstrecke Kinkhu-Schinmin-ting sind fernere 6500 Mann Fußvolk, 2800 Reiter und 600 Artilleristen vorhanden.“ Selbst wenn man die Brauchbarkeit der chinesischen Truppen nicht sehr hoch schätzt, so sind es doch gewichtige Zahlen. Außerdem sollen die gefährlichen schamtschussigen Gegner, mit denen Rußland nunmehr seit vier Jahren einen erbitterten Kampf um Leben und Tod führt, an Zahl bedeutend zugenommen haben und gerade in der letzten Zeit weit häufiger auftreten. Wenn auch vielleicht die chinesische Regierung in ihren Entschlüssen noch schwante, so hinge es doch jetzt bereits nur noch von dem entschlossenen Schritt irgend eines chinesischen Generals ab, daß die Klingen von selber losgingen. Man sieht aus dieser Schilderung, daß man in Rußland die chinesische Gefahr nicht unterschätzt. Für die russische Heeresleitung ist jeder Tag bis zum Beginn der großen Kriegshandlungen ein Gewinn.

Verschiedene Nachrichten.

Petersburg, 24. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht Mitteilungen des Finanzressorts, denen zufolge in der Mandchurei die Zahlungen mit Kreditbilletts, zu deren Einlösung an Ort und Stelle Silberfonds vorhanden sind, bei der chinesischen Bevölkerung Anklang gefunden haben. Diese zieht sogar Papiergeld dem Silbergelde vor.
Wlagowestschensk, 25. April. (Telegramm.) (Russ. Telegraphen-Agentur.) Der Amur führt bei Chabarowsk Eis. Die Oberläufe des Ussuri und Sungari sind eisfrei.
Petersburg, 24. April. Der Kaiser verlieh dem Großfürsten Wladimir für seine Verdienste um die Armee die auf der Brust zu tragenden und mit Edelsteinen geschmückten Porträts der Kaiser Nikolaus I., Alexander II., Alexander III. und sein

eigenes. Das letzte Porträt und das Nikolaus I. erhielt auch der ehemalige Kriegsminister Graf Wittgenstein.

Die Reise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz ist wie der „Post“ aus Petersburg geschrieben wird, im Prinzip entschieden. Der Zeitpunkt hängt ab von der Beendigung der Konzentration der Armee in Europa. Vor Monat Juni werde diese Konzentration kaum beendet sein, wahrscheinlich noch etwas später.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 25. April.

Von der Kaiserreise. Infolge des durch schlechtes Wetter veranlassenen Aufenthalts des Kaisers in Gallipoli hätte der Kaiser den im Reiseprogramm vorgesehenen Besuch von Bari und Umgebung ganz aufgegeben oder wenigstens erheblich abfürzen müssen. Um dies zu vermeiden, hat der Kaiser bestimmt, statt des viel längeren Weges über Genua die erheblich kürzere Reise über Venedig für die Rückreise zu wählen. Die Abreise des Kaisers nach Venedig sollte gestern abend erfolgen. In Venedig erwartet den Kaiser ein Sonderzug zur Rückreise über Schlettstadt nach Karlsruhe, wo mehrerer tägiger Aufenthalt genommen wird. Der Kaiser erfreut sich andauernd des besten Wohlbefindens und äußerte sich mit lebhafter Genugtuung über den ihm in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf seiner Mittelmeerreise. — Am gestrigen Sonntag hielt der Kaiser, wie aus Bari gemeldet wird, in gewohnter Weise auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und empfing den Präfecten von Bari, die Spitzen der Behörden und eine Abordnung der deutschen Kolonie unter Führung des Vizekonjuls Marjaller.

Die vom Bundesrat angenommene Vorlage betreffend Wetten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen, welche dem Reichstage zugegangen ist, enthält nachstehende Hauptbestimmungen: Nach § 1 ist der Betrieb des Wettennehmens nur mit Erlaubnis der Landeszentralbehörde oder einer von ihr bezeichneten Behörde zulässig. Nach § 2 darf die Erlaubnis nur solchen Vereinen zur Veranstaltung von Pferderennen erteilt werden, welche die Sicherheit bieten, daß sie die aus dem Betriebe des Wettennehmens ihnen zustehenden Einnahmen ausschließlich zum Besten der Landespferdezucht verwenden. § 3 verbietet das geschäftsmäßige Vermitteln von Wetten für öffentlich veranstaltete Pferderennen. Nach § 4 ist nach Maßgabe des § 23 des Reichsstempelgesetzes die von den Wettteilnehmern zu erhebende Reichsstempelabgabe bei Pferderennen auch dann zu entrichten, wenn ausschließlich Mitglieder bestimmter Vereine zum Wetten zugelassen werden. Doch erhalten nach § 5 Vereine, denen die Erlaubnis nach § 1 erteilt ist, die Hälfte des Ertrages der Reichsstempelabgabe von den Wettteilnehmern bei von ihnen veranstalteten Pferderennen zur Verwendung für Zwecke der Landespferdezucht überwiesen. Nach § 6 wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft, wer ohne vorgeschriebene Erlaubnis Wettenunternehmen betreibt oder den Vorschriften des § 3 zuwiderhandelt. Das Gesetz soll hauptsächlich den zur öffentlichen Kalamität gewordenen Privatwettbüros entgegenwirken, dagegen zur Hebung der Landespferdezucht beitragen.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich. Der Austausch der deutschen und der österreichisch-ungarischen Forderungslisten für die Erneuerung des Handelsvertrages hat am gestrigen Sonntag in Berlin stattgefunden.

Deutschland.

Berlin, 24. April. (Personalien.) Der vortragende Rat im Ministerium für Handel, Geheimen Bergrat Otto Steinbrink, ist zum Geheimen Oberbergrat, der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, bisheriger Geheimen Regierungsrat Dr. jur. Ernst zum Geheimen Oberregierungsrat, der vortragende Rat in demselben Ministerium, bisheriger Geheimen Baurat DeLiuz zum Geheimen Oberbaurat und der Geheimen Baurat Stübgen in den Posten zum Oberbaurat mit dem Range der Oberregierungsräte ernannt. Im Kultusministerium sind neuerdings in den Reihen seiner langjährigen Mitarbeiter durch Ableben oder Verschiebung bemerkenswerte Personalveränderungen eingetreten oder stehen zum 1. Mai bevor. Durch Tod ist der Geheimen Oberregierungsrat Dr. Meinerzberg abgegangen. In den Ruhestand treten die Geheimen Oberregierungsräte Brandt, Graf v. Bernstorff, Gruhl und der Geheimen Obermedizinalrat Wistor. Die auf alle Abteilungen des Ministeriums sich verteilenden Dezernate dieser Herren sind noch nicht besetzt, doch wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß der Direktor der Reformschule in Frankfurt a. M., Dr. Reinhardt, als Nachfolger von Gruhl in das Kultusministerium eintritt.

Dresden, 23. April. Der Bericht der Gesetzgebungsdeputation der zweiten Kammer über den Gesetzentwurf betreffend Änderung des Wahlgesetzes für die zweite Kammer ist heute erschienen. Die veräußerte Deputation beantragt in ihrer Gesamtheit, die Kammer solle beschließen zu erklären, daß sie die in der Denkschrift enthaltenen Vorschläge über eine Änderung des Wahlrechts für die zweite Kammer als tauglich für ein künftiges Wahlgesetz nicht anerkennen könne.

Hamburg, 23. April. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet, daß der Kaiser dem Direktor der Samburg-Amerika-Linie Guido Wolff und dem Profuristen der Gesellschaft Ernst von Holzendorff sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gewidmet habe.

Stuttgart, 23. April. Um 9 Uhr abends sind der Prinz und die Prinzessin von Wales hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König und der Königin empfangen worden. Zum Empfange hatten sich ferner eingefunden sämtliche Prinzen, der englische Gesandte Lomet, der Minister des Auswärtigen Fehr, v. Soden, die Hofstaaten und die Generale der Garnison.

Ausland.

Österreich.

Wien, 23. April. Dem heutigen Bankett aus Anlaß der Eröffnung der Spiritusausstellung wohnten die Minister sowie die Botschafter Deutsch-

lands, Frankreichs und Russlands bei. Nachdem Sektionschef Exner die Versammelten begrüßt hatte, brachte Bürgermeister Lueger ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde, und hierauf ein solches auf die fremden Teilnehmer. Es wurde dann die deutsche und die russische Hymne sowie die Marschälle intoniert. Nach der Rede des Ministerpräsidenten v. Koerber sprach der Vertreter der deutschen Regierung Ministerialdirektor Dr. Richter und hierauf der französische Senator Viger.

Wien, 23. April. In der heute unter dem Vorsitz des Kaisers gemeinsam abgehaltenen Ministerkonferenz wurden die noch schwebenden Posten des gemeinsamen Budgets beraten. In den nächsten Tagen findet eine nochmalige Beratung statt. — Aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages seiner Vermählung legte Kaiser Franz Joseph heute vormittag in der Kapuzinergruft am Sarge der Kaiserin Elisabeth einen Blumenkranz nieder und verrichtete eine Anbacht. Im Laufe des Vormittags fanden sich auch die Prinzessin Gisela von Bayern sowie die Erzherzoginnen Marie Valerie und Marie Theresie in der Gruft ein.

Budapest, 23. April. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Gegenüber den namentlich in der Provinz in tendenziöser Absicht verbreiteten Gerüchten von einer erschlitterten Stellung des Kabinetts und vom Rücktritt des Handelsministers sind wir von zuständiger Seite ermächtigt, zu erklären, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Zu einer Regierungskrise nach irgendwelcher Richtung ist kein Anlaß vorhanden.

Budapest, 23. April. Der Kaiser wird am 2. Mai zu mehrtägigem Aufenthalt hier eintreffen.

Frankreich.

Paris, 24. April. Ministerpräsident Combes beehrte heute die Insel Oléron und hielt dort auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle eine Rede, in der er sagte: Es war nötig, Frankreich von dem Joch des Merkantilismus zu befreien. Wenn man erwartet hätte, wäre es unmöglich geworden, dem Treiben der Mönche Einhalt zu tun. Das Kabinett hat sich übrigens nicht mit dem bloßen Kampfe gegen die Kongregationen begnügt, es hat vielmehr ein Programm sozialer Reformen vorgelegt, um gegen alle Vorrechte auf intellektuellem, politischem, sozialem und selbst religiösem Gebiet anzukämpfen. Es handelt sich nicht darum, der Religion und ihren verschiedenen Formen Schaden zu tun. Man darf nicht Religion mit Merkantilismus verwechseln; und gerade wir dienen der Religion, indem wir sie vom Merkantilismus trennen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 24. April. Der Chef der Nikolai-Akademie des Generalstabs Generalleutnant Glasow ist zum Verweser des Ministeriums für Volkswirtschaft ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Die Botschafter der Ententemächte haben mit ihrem gestrigen Schreiben eine präzise schriftliche Antwort auf ihre Finanzforderungen betreffend die macedonische Gendarmerie verlangt, was die Pforte versprochen haben soll, indem sie abermals versicherte, daß die hierauf bezüglichen Maßnahmen bereits im Gange seien. Gleichzeitig haben die Botschafter der Ententemächte neuerdings auch eindringlich verlangt, daß die Konsulate der Ententemächte in den drei Vilajets wie bisher bei den Vilajetsbehörden ihre amtlichen auf die Reformaktion bezüglichen Notizen und Anträge unterbreiten, sowie Ausstellungen machen und intervernieren können, was der Wali von Monastir unter dem Vorwande, daß dieses durch die Zivilagenten beim Generalinspektor Hilmi Pascha erfolgen müsse, umgehen wollte.

Serbien.

Belgrad, 23. April. Der König empfing heute die aus dem Hofdienst scheidenden Adjutanten und Ordonanzoffiziere in Abschiedsaudienz.

Italien.

Rom, 23. April. Der Papst empfing heute, wie die „Röm. Ztg.“ meldet, den preussischen Gesandten Freiherrn von Notenhahn in Privataudienz, welcher im Auftrage Sr. Majestät des deutschen Kaisers den ersten Band des Werkes von Dr. Ernst Steinmann über die Siginische Kapelle überreichte. Freiherr von Notenhahn stellte dem Papst den neuen Gesandtschaftssekretär v. Wohlhorn vor.

Rom, 24. April. Der Kardinal und Erzbischof von Köln Dr. Fischer wurde heute wiederum vom Papst empfangen.

Neapel, 24. April. Die Königin Wilhelmina von Holland hat heute mittag mit dem Prinz-Gemahl die Rückreise nach Holland über Rom angetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Die Blätter behaupten übereinstimmend, daß die Regierung die Schließung der Reichstagsession beschlossen habe, weil die Vorlage betreffend verschiedene Änderungen des Strafgesetzes, darunter Einführung der Prügelstrafe für Gewalttätigkeits- und Sittlichkeitsverbrechen, noch unerledigt ist und diese Vorlage solchem Widerstand von mehreren Seiten, auch innerhalb des Ministeriums, begegnete, daß ihre Durchführung unwahrscheinlich erscheint.

Großbritannien.

Southampton, 23. April. Infolge der Verhaftung einiger Leute des Cheshireregiments durch die Polizei wegen kleinerer Vergehen verließen Kameraden von ihnen am Mittwoch ihre Kasernen, waren die Fenster des Dach-Polizeiwachthauses und des Zollhauses ein, zogen unter Geschrei nach der Stadt und richteten noch mehr Schaden an. Sie kamen dann mit der Polizei ins Handgemenge, die von ihren Holzknüppeln Gebrauch machte und mehrere Soldaten ver wundete. Die Anführer wurden in ihre Kasernen zurückgetrieben und die Anführer verhaftet.

Amerika.

Washington, 23. April. Der Senat hat einen Änderungsantrag Lodge zur Nachprüfungsvorlage angenommen, betreffend Ausfluß von Chinesen und anderen Ausländern, deren Einwanderung durch Abkommen zwischen fremden Regierungen und Dampfschiffsgesellschaften herbeigeführt wird. Lodge führte aus, durch seinen Antrag werde beabsichtigt, der Lage entgegenzutreten, die durch den Vertrag zwischen Ungarn und der Cunard-Gesellschaft geschaffen werde, in dem Ungarn der Gesellschaft die Beförderung von jährlich 30 000 Auswanderern garantiert, um die Cunard-Gesellschaft zur Einrichtung eines Dienstes von ungarischen Sähen nach Amerika zu veranlassen.

Rio de Janeiro, 23. April. (Wiedung der Agence Sabas.) An der brasilianischen Westküste ist es, wie gemeldet wird, zu Zwischenfällen gekommen. Es heißt, daß peruanische Truppen sich weigern, Gebietsstücke zu räumen, welche als zu Brasilien gehörig betrachtet werden. Brasilien hat wiederholt ohne Erfolg Vorstellungen hiergegen erhoben. Obgleich heunehmige Gerüchte im Umlauf sind, rechnet Brasilien doch darauf, den Streit friedlich beizulegen. Tugend eine Intervention seitens der Vereinigten Staaten wird amtlich in Abrede gestellt.

Lima, 23. April. Das Ministerium ist zurückgetreten. Der stellvertretende Präsident Calderon hat das Rücktrittsgesuch des Ministeriums nicht angenommen. Der Präsident Candamo befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Äfrika.

Johannesburg, 23. April. General Botha hielt heute nachmittag eine Ansprache, in welcher er betonte, daß bei keinem einzigen der Bürger die Absicht bestände, einen Aufstand herbeizurufen. Es sei eine Verleumdung, zu behaupten, daß man am Vorabend eines Aufstandes stände. Die Bürger hofften vielmehr, durch ihre Zusammenkünfte die Hände der Regierung zu kräftigen.

Kleine Militärzeitung.

Dresden, 23. April. Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General v. Treitschke, ist zur Disposition gestellt und zum Generaladjutanten des Königs ernannt worden. Generalleutnant Wigum v. Gschäft ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 19. Armeekorps ernannt.

Oberleutnant Krug von Nidda, Militärbevollmächtigter in Berlin, ist unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Garderegiments und Oberleutnant Salza von Lichtenau, bisher Kommandeur des Wachenregiments Nr. 17, zum Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt.

Gerichtssaal.

L Kattowitz, 24. April. Abmalerei-Prozess gegen den „Gornoslona“. Vor der deutlichen Strafkammer hatte sich gestern der Redakteur des „Gornoslona“, Anton von Wollski, wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. W. wurde zu 450 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte ein Gedicht veröffentlicht und zwar in der Sonntagsbeilage des „Gornoslona“ „Rodzina Chrześcijańska“ (Die christliche Familie). Das Gedicht befaßte sich mit der Lage der Polen unter russischer Herrschaft und war darin vom Zaren und den Sibitten Sibiriens usw. die Rede. Der Staatsanwalt betonte aber, daß wenn das Gedicht sich auch auf russische Verhältnisse bezöge, doch dadurch die preussische Polen aufgereizt werden könnten, da eben Polen zwischen Rußland und Preußen geteilt sei. Der Gerichtshof machte die Ausführungen des Staatsanwalts zu den seinigen.

Wnowrazlaw, 24. April. Ein Massenprozeß wegen Diebstahls und Hehlerei wurde am Freitag vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren insgesamt 19 Personen, Männer und Frauen, die teils die Diebstähle direkt ausgeführt, teils sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Die Diebstähle fallen in den Januar d. J. Es wurden damals in zahlreichen Fällen auf dem hiesigen Bahnhof die Blumen der Gitterwagen mittels Nachschlüssels geöffnet und große Mengen der Frachtgüter, wie Getreide, Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedene Waren, gestohlen. Als Diebe, bezw. Hehler sind die Angeklagten ermittelt worden, deren Schuld in der von 9—4½ Uhr während der Verhandlung in vollem Umfange erwiesen wurde. Nach 1½ stündiger Beratung wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu zwei Jahren, insgesamt fünf Jahre und ein Monat. Die Hauptstrafen erhielten fünf bzw. vier Jahre Zuchthaus und die übrigen Nebenstrafen.

T Lissa, 24. April. Schwurgericht. Am Freitag wurde die Beweisaufnahme gegen den des Nordes angeklagten Förster Krupa geschlossen. Gestern Morgen begannen die Anklage- und Verteidigungssreden des Staatsanwalts Casper resp. des Verteidigers Justizrat Wolff, die sich bis in die späten Nachmittagsstunden ausdehnten. Gegen Abend wurde das Urteil verkündet. Darnach wurde Krupa wegen Nordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen Diebstahls zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 23. April. Der Redakteur der Woche, Paul Dohert, wurde heute von der zweiten Strafkammer des Landgerichts I wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu sieben Tagen Festungshaft verurteilt. Er hatte in der Woche eine Abbildung des neuen Abschlußgitters der Festung Metz gebracht und einige begleitende Worte hinzugefügt.

Sunte Chronik.

— Sein eigener Doppelgänger. In Kopenhagen ist ein Fabrikant Namens Janien gelungen, während einer Reihe von Jahren als sein eigener Doppelgänger aufzutreten, indem er mit zwei Frauen, Mutter und Tochter, ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Er trat als sein eigener Better auf. Wenn er die Mutter besuchte, hieß er

Fabrikant Hansen, wenn er die Tochter besuchte, nannte er sich Schlächtermeister Petersen, und diese Rollen hat er 10 Jahre hindurch mit einer Virtuosität, die einem Schauspieler Ehre machen würde, gespielt.

— Der Orden des Kronprinzen. Der Kronprinz hatte kürzlich auf dem Bornstedter Felde den Stern zum Schwarzen Adlerorden verloren. Kapitän Böhmte von der 4. Kompanie der Unteroffizierschule fand den Orden. Ein Unteroffizier meldete den Fund und erhielt ein Zehnmarkstück, sowie für den Finder 20 Mark im Kabinettskassenscheine bezahlt.

— Wien, 23. April. Schwere Eisenbahnunfall. Heute nachmittag wurden zwischen Licht und Weiskirchen drei Personenwagen eines Zuges der Lokalbahn Weiskirchen-Reichenberg durch einen Wirbelwind aus dem Gleis gehoben und die Bahnhöfische hinabgeschleudert; 15 Reisende wurden teilweise schwer verletzt.

— Ufa, 23. April. In der vergangenen Nacht brach in der dem Fürsten Belofelsky-Belofersky gehörigen Schienenfabrik Feuer aus, durch welches Gebäude und Maschinen im Werte von mehreren 100 000 Rubeln zerstört wurden.

— Warum Papst Pius nicht mehr allein speist. Die Tatsache, daß Pius X. die Etikette durchbrochen hat und zu seiner Tafel Gäste hinzuzieht, hat bekanntlich bereits zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Wie nun der römische Korrespondent der „Daily News“ zu berichten weiß, hat dieser Etikettbruch zweierlei Gründe. Einmal war es der Druck der Einsamkeit, in dem der Papst sich plötzlich befand. Es ist keine Kleinigkeit, das „Sand“ zu verlassen, wie die Venetianer sagen, wenn sie nach Rom gehen, Freunde, Arbeit und Vergnügen aufzugeben, um sich ganz von aller Welt abzuschließen. Der zweite Grund ist hygienischer Natur. Der Papst hat die — vom hygienischen Standpunkt aus — sehr schlechte Angemessenheit, aus der er übrigens selbst kein Hehl macht, schnell zu essen, das Essen förmlich herunterzuschlingen. Wenn er allein ist, verfällt er in diesen Fehler natürlich sehr leicht, ohne es zu wissen, und die Folge sind dann häufig akute Verdauungsbeschwerden, an denen der Papst leidet. Wenn er aber von Freunden umgeben ist, lacht und spricht er und nimmt sich Zeit zum Essen. Pius X. ist durch Erfahrung vorsichtig geworden. Zuerst wurde er bei Tisch von seinen ersten Dienern bedient. Als ihm aber dann manche seiner Aussprüche ganz verdröht und entstellend wiedererzählt wurden, sah er ein, daß er eventuell wiedererzählt war. Jetzt müssen sich die Diener gleich nach Erledigung ihrer notwendigen Pflichten zurückziehen.

Stangenische Gesellschaftsreisen für den Sommer 1904. Die sehr ausführlichen Programme für die von Carl Stangens Reisebureau, Berlin W., Friedrichstraße 72 geplanten Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten für die nächsten Monate werden jetzt ausgeben. Eine besondere Aufmerksamkeit hat das bekannte Bureau dem Besuch der Weltausstellung in St. Louis zugewandt. Es sind in wöchentlichen Abständen eine sehr große Anzahl sogenannter Ausstellungsreisen von 42 bis 50 tägiger Dauer in Aussicht genommen, bei denen die Orte Newyork, Philadelphia, Washington, Pittsburg, St. Louis, Chicago, Niagara Falls und Boston besucht werden. In diese Touren schließen sich 3 große Ausflüge von St. Louis nach den Felsenbergen, nach dem Lande der Mormonen, dem weltberühmten Yosemite-Tal und dem Yellowstone-Park an. — Außerdem arrangiert das genannte Bureau jeden Monat eine billige Exkursion nur bis St. Louis von 35 tägiger Dauer. Alle Seefahrten werden mit den komfortablen Dampfern des Norddeutschen Lloyd und alle Eisenbahnfahrten in Nordamerika mit Salor- oder Schlafwagen zurückgelegt. — Auch das Stangenische Programm für die diesjährigen Ausflüge nach der skandinavischen Halbinsel ist ganz besonders reichhaltig. Es sind 15 ganz verschiedene Reisen von 13 bis 39 tägiger Dauer angelegt, bei denen sowohl die pittoresken Fjorden der Westküste Norwegens, wie auch die großartigen Fjelden und die lieblichen Täler im Innern des Landes besucht werden; ebenso ist den 3 Hauptstädten ein angemessener Aufenthalt zugedacht. (Siehe Anzeige.)

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Dyroenerstraße.

Tageskalender für Dienstag, den 26. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 8 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 43 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 13° 28'. Mond zunehmend. Mondanfang vor 3 Uhr nachmittags. Untergang vor 1/4 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer h. Seehöhe in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolkenbildung.
Monat Tag	Stunde				
4 24	mittags 1 Uhr	756,6	17,8	52	W 1
4 24	abends 9 Uhr	756,4	13,8	70	W 1
4 25	früh 9 Uhr	757,6	11,6	65	WW 1

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 14,8 Grad Reaumur = 18,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,9 Grad Reaumur = 8,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Milde, unbefriedigend, zeitweise geringe Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—178 M., feinsten über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 125 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Safer: 114—123 M.

Keinen Haarausfall und Schuppen

gibt es mehr durch tägliche Anwendung von Obermeyers Herba-Seife, das Seigere und Beste. Erzeugt wunderbaren Nachwuchs. St. 50 Pf. u. 1 M. a. h. i. all. Apoth., Drog.u. Parf.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

Pepsin-Wein nach Vorschrift vom Gen. Rat Professor Dr. D. Sclerbach, besitzt einen hohen Grad Verdauungsbeschleuniger, Schmerzmittel, Regenerationsmittel, die Folge von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die häufige Verdauungsstörungen, Sodbrennen und ähnliche Krankheiten an verschiedenen Stellen leiden. Preis 1/2 M., 1 M., 2 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M. Schering's Chem. Fabrik, Berlin S. O. 47. Schering's Chem. Fabrik, Berlin S. O. 47. Schering's Chem. Fabrik, Berlin S. O. 47.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. April.

Personalien. Die Vertretung des Distrikts-Kommissarius von Kolzenberg-Zubach ist dem Distriktsamtsamtwärter Kühle in Neutomischel übertragen worden.

Der Gesangverein Gutenberg beging am Sonnabend in Widerts Festhällen sein 25. Stiftungsfest. Mitglieder und Gäste, unter letzteren besonders zahlreiche Vertreter der hiesigen Gesangsvereine, waren in überaus großer Anzahl erschienen, um am 7. Jubelfeier, die einen äußerst gelungenen und würdigen Verlauf nahm, teilzunehmen. Eingeleitet wurde der festliche Abend durch eine Konzertstunde der Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde. Nachdem betrat die städtische Sängergesellschaft die Bühne und mächtig brauten die markigen Klänge des „Deutschen Liedes“ durch den Saal. Nunmehr hielt der Vorsitzende des Vereins, Schriftführer Eggert, die Festrede, in der er einen kurzen Überblick über die Geschichte des Vereins gab. Begründet wurde derselbe am 9. April 1879. Der erste Dirigent war Herr Senft, dem Rektor Niese folgte, der 14 Jahre hindurch die Übungen leitete. Nach seinem Scheiden übernahm Herr Pohlenz das Amt eines Dirigenten, dem alsdann der jetzige Dirigent, Lehrer Neumann-Prinzenthal, folgte. In eine fatale Lage wurde der Verein einmal verwickelt, als ihm bei einem Gartenfest sämtliche Noten gestohlen wurden. Jedoch half ihm die Bromberger „Niedertafel“ in anerkennenswerter Weise mit Bundesliederbüchern aus. Bald darauf trat der Verein dem Provinzialfängerbunde bei und schaffte sich eine Fahne an, die bei einem Sängerfest in Znoworaw die Bundesweihe erhielt. Bei dem letzten Festessen der Gauvereine in Schleusenau wurde der Verein mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Lied schloß der Vorsitzende seine Rede. Im Anschluß an dieselbe wurden die sieben Mitglieder, die dem Verein bereits seit seiner Gründung angehören, mit Medaillen ausgezeichnet, während dem Vorsitzenden des Diploms als Ehrenvorsitzender überreicht wurde. Der zweite Teil brachte den erhebenden „Fahnen aus Polen, das Wort zu einer Ansprache, an deren Schluß er mit einem sinnigen Motto einen Fahnen Nagel überreichte. Im Namen des Gau-Fängerbundes Bromberg überreichte alsdann Eisenbahnschreiber Pripis den zweiten Fahnen Nagel. Auch Rentier Otto Grunwald hatte als langjähriges Ehrenmitglied des Vereins einen Fahnen Nagel gestiftet, den Schriftführer Neumann überreichte. Ferner hatten fast sämtliche hiesigen Gesangsvereine Fahnen Nagel gestiftet, die von den betr. Vorsitzenden oder Delegierten überreicht wurden. Es waren dies folgende Vereine: „Niedertafel“, „Eintracht“, „Kornblume“, „Sandwerferfängerbund“, „Eine cura“, „Stbahnwerfärten-Gesangverein“, „Sängerbund des katholischen Gesellenvereins“, „Bäckerinnungs-Fängerbund Germania“ und der „Landwehrfängerbund“. Auf den weißgoldenen Akt folgten einige weitere Chorgesänge und Musikstücke, während die gelungene Aufführung eines Schwankes den glücklichen Abschluß des unterhaltenden Teils bildete. Inzwischen war die Zeit in Folge des äußerst reichen Programms schon ziemlich weit vorgerückt, und so wurde denn schließlich mit dem Tanz begonnen, dem, wie immer, eifrig gehuligt wurde. Während der Kaffeepause wurden dann verschiedene Toaste ausgedrückt, außerdem wurden mehrere eingelaufene Glückwunschtelegramme verlesen. Erst in früher Morgenstunde erreichte das in schönster Harmonie verlaufene Fest sein Ende.

Divisionskommandeur Linde, Czellenz, ist, wie wir hören, als Nachfolger des vor kurzem zur Disposition gestellten Generalobersten W. Witich zum Kommandeur des 11. Armee-Korps in Kassel ernannt worden. Wie er innerlich, haben wir schon vor längerer Zeit mitgeteilt, daß die Ernennung in Aussicht stehe. Zum Nachfolger von Czellenz Linde im Kommando der 4. Division ist der bisherige Generalmajor Schulz, Kommandeur der 10. Infanteriebrigade in Frankfurt a. O. unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt worden.

Feststimmig geworden. Vorgefunden nachmittags wurde ein anscheinend geisteskranker junger Mann, der Sohn eines hiesigen Schuhmachermeisters, nach dem Krankenhaus gebracht. Schon Tags vorher zeigte er Spuren von geistiger Ummantung; er scheint an Verfolgungswahn zu leiden. Sein absonderliches Benehmen zeigte sich vorgefunden in der Brückenstraße, indem er mit dem Regenschirm um sich auf die Passanten einschlug und dabei wirre Reden führte, als ob er verfolgt werde und sich wehren müsse. Der bedauerenswerte junge Mann ist erst 16 Jahre alt.

„Trinke nie ein Glas zu wenig“ — das ist bekanntlich der bewährte Wahrspruch eines alten Kommersliedes. Welche gefährlichen Konsequenzen manchmal aus der Nichtbeachtung dieses Ratsschlages sich ergeben können, davon gab ein „erschütterlicher Vorfall“ Kunde, der sich in vergangener Nacht in einem Hause der Mauerstraße abspielte. Ein junger Herr machte in später Nachtlunde die traurige Wahrnehmung, daß er auf seiner Rundreise am Sonntagabend des Guten noch zu wenig getan habe und in Ermangelung eines anderen Stoffs begab er sich an die Wasserleitung, um seinen brennenden Durst zu löschen. Dabei drehte er den Hahn so heftig und andauernd, daß derselbe sich plötzlich löste, und nunmehr traf den Wirtigen ein voller Wasserstrahl, der sich nimmer erschöpfen und leeren wollte. In dieser Wasserflut den Marmrus „Feuer!“ anzufachen, war das Werk eines Augenblicks, und so wurden mehrere Bewohner des Hauses alarmiert und mit deren Hilfe schließlich durch den Hauptmann „Schluß der Debatte“ herbeigeführt.

Erhebungen im Fortbildungsschulwesen. Man schreibt uns: Der Handelsminister läßt Erhebungen über Fortbildung und den Bildungsgrad der gewerblichen Fortbildungsschüler in der Provinz Posen anstellen. Zu diesem Zweck müssen sich die

jetzt neu aufgenommenen Schüler einer Prüfung unter Aufsicht des Regierungs- und Gewerbechulrats Spehler unterziehen. Die den Knaben zu stellenden Aufgaben beziehen sich auf Deutsch und Rechnen. Der beste, der mittlere und der schlechteste Schüler einer jeden Fortbildungsschule sind dem Minister namhaft zu machen. Wie wir hören, handelt es sich darum, eine sichere Grundlage dafür zu erhalten, wie weit die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für alle Berufe und Orte nötig ist.

Verhaftung. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde vorgestern der frühere Gastwirt Baumgart in Strelitz, der seit einigen Tagen sich hier als Rentier aufhält, verhaftet, weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht zu haben. Sein Gasthofsgrundstück in Strelitz hatte er vor einiger Zeit für 45 000 Mk. verkauft, ohne an die Befriedigung seiner Gläubiger zu denken. Es schien vielmehr, als ob er das Geld, das er aus dem Verkauf seines Grundstücks noch herausbezahlt bekam, beiseite geschafft hat. Einer seiner Hauptgläubiger beantragte daher den Konkurs über das Vermögen des B., und nachdem dieser an Gerichtsstelle über diesen Antrag gehört worden war, erfolgte seine Verhaftung. Inzwischen hatte auch der bestellte Konkursverwalter in Erfahrung gebracht, daß B. seiner Tochter 500 Mk. in Verwahrung gegeben habe und es gelang mit Hilfe der Polizei, diese 5000 Mk. für die Konkursmasse zu retten.

Znoworaw, 24. April. (Verschiedenes.) Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Getreidehändlers Fabisch, der hier seit Jahren ein Getreidegeschäft betrieb. B. verstand es, sich als wohlhabenden Mann und soliden Kaufmann aufzugeben, verlebte unter dieser Maske jedoch umfangreiche Betrügereien. So fälschte er schrift und dem Siegel eines hiesigen Schiffseigners. Diese Scheine überlieferte er verschiedenen Handelshäusern in Stettin, Danzig und Königsberg und teilte ihnen gleichzeitig mit, daß er ganze Anhaltungen mit Getreide an sie abgehandelt habe. Er beanspruchte dafür einen Vorbehalt in Höhe von 14—25 000 Mark, den er meist auch erhielt. Man schätzte die erschwandten Summen auf 40 bis 60 000 Mark, nach anderen Angaben sogar auf 75—80 000 Mark. Auf Antrag der am schwersten geschädigten Firma Schlegelberger-Berlin ist über das, leider nur geringe, Vermögen des F. der Konkurs eröffnet worden. F. wird von der Staatsanwaltschaft in e. d. b. r. i. e. f. l. i. c. h. verfolgt. — Ein heftiges Gewitter mit starkem Regen ging gestern Abend gegen 7 Uhr über unsere Stadt nieder. — Der Handelsmann M. Schramm aus Zempelburg kaufte an hiesigen Orte mit Uhren, Uhrenten und anderen Gegenständen, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. Auch setzte er bei diesem Kaufman alle Geldmünzen, um welche jedoch nicht das Datum der ursprünglichen, sondern das Datum einer späteren Prägung hatten und sozusagen wertlos waren und womit er mehrere Leute geschädigt hat. Die Polizei, welche von dem Vorkommis Kenntnis erhielt, hat den Sch. festgenommen, die Waren und Münzen mit Beschlagnahme belegt und sieht derselbe seiner Bestrafung entgegen. — Vor einigen Tagen ist der Buchhalter Borowicz von hier aus dem Hotel Faust nach Unterschlagung von 480 Mark Kassengelder plötzlich verschwunden. Wir wir erfahren haben, soll sich derselbe nach Posen zu seinen Angehörigen begeben haben. Da bereits Anzeige vom Verlust des Geldes erstattet ist, wird derselbe sich der goldenen Freiheit nicht lange erfreuen.

Zanowitz, 24. April. (Feuer.) In Wyganowo brannte in der Nacht ein Familienhaus, dem Besitzer Schöne gehörig, vollständig nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Leute nur mit knapper Not das nackte Leben retten konnten.

Posen, 24. April. (Verschiedenes.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat eine generelle Verfügung erlassen, wonach Lehrlinge bei der Aufnahme in die Fortbildungsschule eine regelrechte schriftliche Aufnahmeprüfung abzulegen haben. In Posen wurden vergangene Woche solche Prüfungen bereits abgehalten. — In der Nacht zum Sonntag entlud sich über Posen und Umgegend ein heftiges Gewitter mit starkem Regen. In der Natur spricht es mächtig. Die Saaten auf den Feldern grünen prächtig. — Der frühere Stadtverordnetensprecher Justizrat Dr. Lewinski, der im Januar d. J. nicht wieder gewählt wurde, verlegte seinen Wohnsitz nach Berlin, woselbst er eine eigene Villa erworben hat. In P. verliert Posen einen der größten Steuerzahler.

Der Eisenbahnerstreik in Ungarn.

Die Eisenbahner haben die Waffen gestreckt. Das Streikkomitee erklärte am Sonnabend, daß die Ausständigen die Bedingungen der Regierung annehmen und unterweilen den Dienst aufzunehmen beabsichtigen. Es wurde an den Handelsminister eine Abordnung geschickt, ihm den Entschluß bekannt zu geben. Die Erklärung des Streikkomitees ist indes von der Regierung (man darf wohl sagen: vorläufig) abgelehnt worden. Der Handelsminister Dr. v. Hieronymi empfing in der Nacht zum Sonntag um 2 1/2 Uhr das Komitee der Ausständigen, indem er erklärte, daß die endgültige Antwort der Regierung erst nach der erfolgreichen Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Tisza am heutigen Montag erteilt werden könnte.

Eine aus Mitgliedern aller Oppositionsparteien bestehende Deputation begab sich am gestrigen Sonntag zum Handelsminister v. Hieronymi, um dessen Antwort bezüglich der Beendigung des Streiks zu hören. Der Minister erklärte, die Streitenden hätten die ihnen von der Regierung gestellte Frist ungenutzt verstreichen lassen; von einer Amnestie oder einem Zugeständnis in der Gehaltsfrage könne nunmehr keine Rede sein. Abgeordneter Graf Theodor Batthyany bemerkte, er müsse die Haltung der Regierung verurteilen. Der Minister entgegnete, gerade die Reden Batthyany hätten die Eisenbahner in ihrem Widerstand bestärkt. Die Abgeordneten Bismay und Bazonji teilten dem Minister mit, daß die Sozialisten einen allgemeinen Ausstand zu proklamieren beabsichtigen. — Die Reorganisation des Eisenbahn-

dienstes macht sehr bedeutende Fortschritte. Bis Sonnabend mittag haben sich mehrere tausend Bewerber für den Eisenbahndienst bei der Direktion gemeldet. 500 neue Beamte wurden angenommen. Über die letzten Befehle des Streikes berzeichnen wir folgende Meldungen:

Budapest, 23. April. Heute mittag erschien ein großes Polizeiaufgebot unter Führung des Polizeichefs Rudnay sowie zwei Eskadronen Gulanen vor dem Lager der Ausständigen. Der Führer derselben Sarlay wurde wegen Aufreizung und Majestätsbeleidigung verhaftet, weil er den königlichen Befehl betreffs Einberufung der Eisenbahner-Reservisten abfällig kritisiert hatte. Sodann hielt Rudnay an die Ausständigen eine Ansprache, in der er die begangenen ungehörigen Handlungen beleuchtete und erklärte, daß nunmehr das Strafverfahren eingeleitet sei. Jeder einzelne Auswesende mußte sich legitimieren und erhielt, falls er gestellungspflichtig war, vom anwesenden Hauptmann des Ergänzungsbereichskommandos seine Einberufungsordre, nach der er noch heute zur Truppe einzurücken hat. Hieraus wurde das Lager der Ausständigen für aufgelöst erklärt, wobei dieselben keinen Widerstand leisteten.

Budapest, 24. April. Die Verfügung des Kultusministers, der die Verhaftung der 13 Mitglieder des Streikkomitees wegen Aufreizung angeordnet hat, begab sich heute Abend eine starke Polizeibeamten nach dem Demokratenklub, wo sich das Streikkomitee befindet. Der Präsident des Klubs, Abgeordneter Pajony erhob Einspruch gegen das Eindringen der Polizei, erklärte jedoch schließlich, der Gewalt weichen zu wollen. Von den 13 Mitgliedern des Streikkomitees waren nur drei anwesend, die für verhaftet erklärt und auf die Oberstadthauptmannschaft gebracht wurden. Da das Publikum auf der Straße vor dem Demokratenklub gegen die Polizei Schmähereien ausstieß, ließ der Polizeichef die Straße räumen, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. Als der Abgeordnete Döngel bei einer Verhaftung sich ins Mittel legen wollte, wurde er, obgleich er sich als Abgeordneter legitimierte, gleichfalls für verhaftet erklärt und nach dem Polizeibureau des sechsten Bezirks gebracht, von wo er jedoch nach einem kurzen Verhör wieder entlassen wurde.

Über blutige Vorgänge, die ersichtlich mit der Streikerregung zusammenhängen, wird gemeldet:

Großwardein, 25. April. (Telegramm.) [Ungar. Teleg. Korrespondenzbureau.] In dem Marktflecken Gleds verhinderten Sozialisten, Mitglieder der Unabhängigkeitspartei eine Versammlung abzuhalten. Während die Gendarmerie die Ordnung herstellte, erschoss ein Sozialist einen Gendarmeriewachtmeister. Die Gendarmerie gab eine Salve ab, wodurch 23 Personen getötet und 40 verwundet wurden. Von Großwardein ist Militär requiriert worden.

Debrecin, 25. April. (Telegramm.) Ausständige Arbeiter wollten auf dem hiesigen Marktplatz eine Versammlung abhalten. Militär trieb die Menge auseinander. 40 Personen wurden verhaftet.

Bunte Chronik.

O. K. „Zum König gut genug“. Der König von Italien ist ein leidenschaftlicher Angler, aber es ist der einzige Sport, bei dem er kein Glück hat. Eines Tages war er mehrere Stunden beim Angeln gewesen und kehrte mit einem Begleiter zu Fuß zurück, mit nur drei elenden Fischen an einer Schnur. Auf dem Wege trafen sie einen einfachen Mann aus dem Volke mit einem prächtigen Forellenfisch. Der Bauer pflanzte sich vor dem König auf, bat um Feuer für seine Pfeife, und als er es bekommen hatte, sagte er verächtlich: „Sie scheinen kein Geld im Fischen zu sein. Wenn ich auf Ihren Fang blide, möchte ich sagen — Sie wären der König.“ Seine Majestät fragte, ziemlich rot im Gesicht, warum. „Oh“, sagte der andere, „er hält viel von sich, aber es ist doch eigentlich nicht viel mit ihm los; er paßt viel eher dazu, ein König zu sein als ein Sportsmann.“

Recht ungefährliche Medizinern scheinen die amerikanischen Quacksalber zu verschreiben, denn, wie das bekannte Familienjournal „Buch für Alle“ berichtet, hat sich Fräulein Mary Brooks von Los Angeles in Kalifornien folgenden eigenartigen Beruf erwählt. Diese unternehmende Dame, die sich einer beneidenswerten Gesundheit erfreuen muß, läßt sich nämlich von der Medizinischen Gesellschaft als Versuchssubjekt gebrauchen, um Quacksalber in die Maschen des Gesetzes zu loden. Sobald die Ärzte Verdacht hegen, daß jemand ohne staatliche Erlaubnis Medizinern verschreibt, muß sich Mrs. Brooks als Patientin melden, um, wenn sich der Verdacht bestätigt, den unbefugten Heilungspücker vor Gericht überführen zu können. Sie hat bereits, ohne nennenswerten Schaden an ihrer Gesundheit zu erleiden, so ziem-

lich jedes Mittel und jede Behandlungsweise, die von Quacksalbern gewöhnlich verschrieben Beziehungnahme geübt wird, an sich selber erprobt und eine ganze Reihe dieser falschen Doctoren hinter schwedische Gardinen gebracht.

Letzte Drahtnachrichten.

Bohum, 25. April. Hier wurde gestern bei einem Arbeiter Bodenerkrankung festgestellt. Vorsichtsmregeln sind getroffen.

Bien, 25. April. Wie die „Böhm. Ztg.“ aus Tanger meldet, ist der ermordete Berichterstatter Dr. Genthe am 24. d. Mts. in Uresch beerdigt worden.

Sofia, 25. April. Der Fürst ist aus Sitniko hierher zurückgekehrt.

Petersburg, 25. April. Nach einem amtlichen Telegramm aus Port Arthur entbehrt die Meldung, daß die Japaner den Yalu überschritten haben, jeder Begründung.

London, 25. April. Der „Times“ wird aus Yankte gemeldet, der hiesige Umbau in Bassa habe dem Obersten Younghouseband auf seine Anforderung nach Yankte zu kommen, berichtet, er werde erst in drei Wochen dort eintreffen. Der Dalai Lama setzt seine Verögerungspolitik fort, da er noch immer auf Rußlands Beistand hofft.

Table with 5 columns: Ort, Pegel, Wasserstände, Tag, m, Tag, m, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Barcschan, etc.

Der Tiefgang für die untere Brähe beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneketanal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 1,20 Meter.

Table with 5 columns: Ort, Speditur, Holzgigentümer, etc. Lists transport companies and their agents.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Ort, Waarenladung, Von nach. Lists shipping schedules and destinations.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom, Kurs vom, etc. Lists stock market prices for various locations like Berlin, Danzig, etc.

Table with 4 columns: Ort, Zustand, etc. Lists market conditions for Danzig, Weizen, etc.

Table with 4 columns: Kornzucker, Kornzucker, etc. Lists prices for various commodities like corn sugar, flour, etc.

Advertisements for 'Zum Aufsporn von Sofas', 'Gewaschene Gardinen', 'Baustellenverkauf', 'Baustellen', 'Fahnen', and 'Badeeinrichtungen'.

Advertisements for 'Kauf und Verkauf', 'Geldmarkt', 'Jeder Geldsuchende!', 'Darlehne', and 'Darlehen'.

Mietswerträge! empfohlen Buchdruckerei Otto Grunwald.

Ziehung 10. Mai
Genehmigt durch Ministerial-Erlass
f. d. ganze Preuss. Monarchie.
27. Lot. z. Hebung d. Pferdezahl.

Stettiner Lose à 1.10 11 Lose
à 10 Mark

(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können
nach Ziehung freihändig oder auf
Auction verkauft werden gegen

Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamt-
wert v. 4.

135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde
mit 7 Equipagen Mark

112000
4000 Silbergewinne mit Mark

21200
u. 10 elegante Fahrräder 1800 Mark

Stettiner Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitenstr. 5. (Telegr.-Adr.:
Glockenküller.)
Lose in Bromberg bei:
Oscar Bandelow, Wollmarkt 13
und Wilhelmstr. 14.
Lindau & Winterfeld, Theater-
platz 4. (173)
A. Dittmann (Brombg. Tagebl.)
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
J. Rejowski, Danzigerstr. 2.
Willy Brohmer, Poststr. 6.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
Richard Grosenick, Kornmarkt-
u. Kaiserstr.-Ecke.
Robert Pudor, Poststr. 4.

Leonard's
Kugelspitz-
Federn
Nuracht mit Stempel Leonard,
Erfinder der Kugelspitzfedern.

Bad Neuenahr
Grand-Hotel Rheinischer Hof
sehr empfohlen, bestes Hotel,
Broschüre über Kur-Verhältnisse
u. bit Zubehör. Rezepte zur Diät für
Zuckerkrante gratis und franco.

Christophlad
als Fußbodenanstrich bestes
bewährt (242)
sofort trocknend
und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen,
nubbaum und grauweiß
in Bromberg: Carl Grosse Nachf.
Paul Hintz.

Ritter, Mod., Mittelstr. 15
empf. sich zur Anfertigung eleg.
wie einf. Damenkleider und
Konfektionsarbeiten zu mäßigen
Preisen. Lehrmädch. t. f. melb.

Ein großes Glück
besitzt ein zartes, reines Gesicht,
rotes, jugendliches Aussehen,
welche, sammetartige Haut und
blühend schönem Teint.
Alles dies erzeugt: **Ardenner
Stechenpferd-Glückmilchcreme**
von Bergmann & Co. Baden
allein echte Schöpfung: Stechenpferd-
à 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt Carl Wenzel Arth.
Grey und Hedwig Kaffler.

Ein großes Glück
besitzt ein zartes, reines Gesicht,
rotes, jugendliches Aussehen,
welche, sammetartige Haut und
blühend schönem Teint.
Alles dies erzeugt: **Ardenner
Stechenpferd-Glückmilchcreme**
von Bergmann & Co. Baden
allein echte Schöpfung: Stechenpferd-
à 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt Carl Wenzel Arth.
Grey und Hedwig Kaffler.

Frauenleiden, Blutreinigung.
Distret, gemessenhaft, erfolgreich.
Oldenburg, Berlin, Treßowstr. 47.

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-
Ein Nachschlagewerk des
allgemeinen Wissens. **Lexikon.**
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Kontursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns
Carl Gottfabr in Bromberg
ist heute nachmittags 12 1/2 Uhr
das Kontursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Carl
Beck in Bromberg. (11)
Offener Arrest mit Anzeigekraft
bis zum 19. Mai 1904
und mit Anmeldekraft
bis zum 1. Juni 1904.
Erste Gläubigerversammlung
den 20. Mai 1904,
mittags 12 Uhr
und Prüfungstermin
den 14. Juni 1904,
vormittags 11 1/2 Uhr
im Zimmer Nr. 9 des Land-
gerichtsgebäudes hierelbst.
Bromberg, den 23. April 1904.
Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bauverdingung.
Für den Neubau des öffent-
lichen Schlachthaus, dessen
Gelanntkosten auf rund 58000 Mk.
veranschlagt sind, sollen die Ar-
beiten und Lieferungen in
folgenden Losen vergeben werden:
1. Erd-, Maurer-, Asphalt- und
Zimmerarbeiten,
2. Dachdecker- u. Klempnerarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Schlosserarbeiten,
5. Glaserarbeiten,
6. Anstreicher- und Malerarbeiten,
7. Ofenarbeiten,
8. Eisenarbeiten,
9. Umhebungen (Ziegelmaner-
werk m. Schmiedeeisernem Gitter-
zaun). (243)
10. Kanalisation, Kläranlage und
Böfisterungen,
11. Brunnen- und Pumpanlage.
Angebote mit entsprechender Auf-
schrift sind bis
Dienstag, d. 10. Mai d. J.,
vormittags 11 Uhr
an uns einzuliefern, um welche
Zeit die Öffnung der Angebote
in Gegenwart der erschienenen
Bewerber stattfinden.
Baubeschreibung nebst Zeich-
nungen und Bedingungen liegen
während der Dienststunden im
Magistratsbureau zur Einsicht aus.
Abschriften der Kostenschätze
(ohne Freie), behufs Abgabe der
Angebote können gegen Erstattung
der Schreibgebühren von uns
bezogen werden.
Bafsch, den 20. April 1904.
Der Magistrat.
Krenz.

Kauf und Verkauf

Gartenerde
kauft (79)
Schweizerhof, Feldstr. 26/27.
Krankheitshalb. ist 1 Blumen-
geschäft unter günst. Bedingungen
sodort zu verkaufen. Offert. unt.
A. 200 an die Geschäftsst. d. 3tg.

Ein Posten Gartenmöbel
billig zu verkaufen. (79)
Daniel Lichtenstein.
Wenig gebrauchtes Herrenrad
(Brennab.) bill. z. v. M. in Anfert. 43,1
Ein gebr. Kinderw-
wagen, Prädig, Rohrgeflecht,
billig zu verkaufen. (14) 1
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Ein fast neues Coupé,
eine- und zweispännig zu fahren,
billig zu verkaufen bei (15) 2
S. Margonier, Thorneerstr. 61.

**Ein gebr. Kinderw-
wagen, Prädig, Rohrgeflecht,
billig zu verkaufen. (14) 1
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

Garteneschlauch
hat äußerst billig abzugeben. (79)
Daniel Lichtenstein.

Kies!
Mauer-, Pflaster- und Gartentief
nach meinem Kieslager
schön und billig zu haben. (16) 7
Moses Moses, Kujawierstr. 65.

**Gut gemischtes
Gemengestroh**
gebe ich für 1,40 Mk. per Zentner
von meinem Vorwerk in Prünzen-
thal ab.
Franz Ebner, Wolfstr. 5.

Tafel-Honig,
prap. goldgelb, 10 1/2 Cmaile.
Eimer 3 1/2, A. Ver. frei. Ia. Ia. Ia.
P. Napp, Swinemünde No. 1.

Dieses Plakat

kennzeichnet
diejenigen Ge-
schäfte, welche
nur
garantiert
rein
Amerikanisch.
Petroleum
aus den
Strassen-Tank-
wagen der
Königsberger
Handels-Compagnie
führen. (44)

Bismarckräder unübertroffen!
Patentlager 87 228. — Leichtester Lauf.
Bismarck 49 150 Mk. Bismarck 51 200 Mk.
" 49A 165 " " 53 200 "
" 50 180 " " 54 215 "
" 52 160 " " 55 250 "
Damenrad 34a 155 " " 35 190 "
mit 3jähriger Garantie mit 3jähriger Garantie.

Scandia-Räder
Spezialmarke von den Bismarckrädern mit 3jähriger Garantie 130 Mk.
Spezial-Räder, die Marken von 85 Mk. an. Pneumatik: Laufdecken
von 4,50 Mk. an, Luftschläuche von 3,00 Mk. an.
Zubehörteile zu den billigsten Preisen.
Paul Reim, Fahrradhandlung,
Posenerstraße Nr. 26. (65)

**Spezialität:
Oberhemden nach Maasß**
in neuesten Façon.
Bewährter Eig. Sauerste Ausführung. Schnellste
Lieferung. Billigste Preise.
379) **F. W. Toense, Danzigerstraße 160.**

Solbad Inowrazlaw.
Stärkstes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlauge-
bad, nach Wunsch mit Kohlensäure. Heilkräftigst wirkend
bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht,
Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien usw.
Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
244) **Die städtische Solbad-Verwaltung.**

Sanatorium Schreiberbau
Riesengebirge Bahnstation.
Wasser, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-
Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und
Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**
früher Assistent von Dr. Lahmann.
160)

**Henkel's
Bleich-Soda**
Bestes u. billigsstes
Wasch- u. Bleichmittel.

**Die Dachstein- u. Falzriegel-Fabrik von
Siegbert Sturm, Freiwaldau,**
Kreis Zagan in Schlesien
empfiehlt ihre vollständig wetterbeständigen, wasserundurchlässigen
Fiberschwänze u. Strangfalzriegel,
letztere als billigste und leichteste Bedachung, in blau, braun und
schwarzer Erdfarbe; in weiß, grün und gelber Metallfarbe,
auch echt rot naturfarben.

Betreten durch: Reinhard Werner & Comp.
Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: **Posen O. 1,**
Berlinerstr. 20 L, Hof — Telefon 1038
welches auch für fertige Eindeckung übernimmt und solche in
Dach- und Holzdecken, Schiefer und Zappe etc. durch eigene Dachdecker
unter langjähriger Garantie sachgemäß ausführen läßt.
Proben, Preislisten, sowie Kostenschätze können gratis durch
genanntes Bureau bezogen werden. (132)

! Konkurrenzlos!
Bruchchokolade à 80 Pf.
bei 5 Pfd. 75 Pf., bekannte
Güte, empf. **H. Bülick, Bromberg.**

**Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit
Suppen- Würze.**
Anleitung liegt jedem Original-
fläschchen bei. Bestens empfohlen
von
J. I. Goerdel Inh. Otto Bohl,
88) Delicat. u. Wein, **Friedrichstraße 35.**
Original-Fläschchen Nr. 0 wird, zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf., Nr. 2
zu 70 Pf. und Nr. 3 zu M. 1,40 mit Maggys Würze nachgefüllt.
20 Rauchflundern, 2 Rauchaale, (163)
1 St. Rauchlachs,
1 Dose Oel-Sardinen
und 1 Pfunddose beste Sardellen alles für nur 3 1/2 M.
Ernst Napp Nachf., Swinemünde Nr. 112, Fischerei-Imp.

Stangen's Gesellschaftsreisen
nach
Nordamerika,
Weltausstellung St. Louis.

1) **Ausstellungsreisen** zum Teil mit Ausflügen bis San Francisco.
Abreise aus Bremen am 3., 10., 17., 21., 28.,
31. Mai, 4., 7., 11., 14., 18., 25., 28. Juni und so fort jede Woche bis Ende
September. Verschiedene Touren v. 42 bis 70 tägig. Dauer. Preis 2450 bis 4800 Mk.
2) **Billige Eilreisen.** Abreise aus Bremen 3., 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli,
23. August, 20. September, 18. Oktober. 35 Tage.
1900 Mark.
Die sämtlichen See-Fahrten werden mit den komfortabel eingerichteten
Dampfern des Norddeutschen Lloyd ausgeführt, die Eisenbahnfahrten in Amerika
mit Schlafwagen.
Nach
Schweden, Norwegen und Dänemark.
Schönste Landtouren — Nordkap — Mitternachtssonne.
Abreise aus Berlin 15., 19. Juni, 2., 6., 7., 10., 13., 14., 16., 23. Juli, 3., 4.,
13., 17. August, 3. September. Verschiedene Touren von 13 bis 39 tägiger Dauer.
Beste Kabinen auf den Schiffen. Zuverlässige Führung. Im
Preis eingeschlossen: Fahrten, Hotel, Verpflegung, Führung, Kosten für alle
Ausflüge zu Wasser und zu Lande, Ab- und Zugänge, Trinkgelder etc. (145)

Ausführliche Prospekte kostenfrei.
Für Einzelreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für Eisen-
bahnen u. Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Hôtel-Checks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.
Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet Berlin W., Friedrichstraße 72. Gegründet
1868. Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau. 1868.

Kassenärzte gesucht.

Zum vollständigen Ausbau des seit 1. April hier eingeführten Systems der
Distriktsärzte und der ärztlichen Beratungsanstalten, was durch die Verordnung der
Königlichen Kreisoberamtsverwaltung Leipzig vom 23. März 1904 als endgiltig bei der
Kasse eingeführt anerkannt ist, werden noch
eine Anzahl tüchtige Aerzte
von praktischer Erfahrung und tadellosem Ruf zum alsbaldigen Antritt gesucht. Mindest-
einkommen 6000 M. jährlich. Längere Vertragsdauer. Gewährung eines Beitrags zu
den Umzugskosten. Ausübung der Privatpraxis gestattet.
Nach Abschluss mit 75 Aerzten war auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, die
den bisherigen Kassenärzten einen Teil der Kassenpraxis zu erhalten wünschte, vorläufig
von weiteren Engagements abgesehen worden. Die bisherigen Kassenärzte haben
jedoch von der ihnen gebotenen Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht. Deshalb sollen
nun die noch bestehenden Vakaturen mit auswärtigen Aerzten besetzt werden.
Die abgeschlossenen Verträge unterliegen dem Schutze der Gesetze.
Reflektanten wollen sich gefl. melden.
Leipzig, am 18. April 1904.
**Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Leipzig
und Umgegend.**

Ein Laden mit Wohnung,
in welcher ein flor. Fleißgeschäft
betr. wird, auch zu jed. and. Gesch.
pass. ist umständl. v. 1. Mai zu
verm. A. Prorok, Rinfauerstr. 46.
**Brückenstraße 2.
Großer Laden**
nebst groß. Nebenräumen zu verm.
N. Lachmann, Poststraße Nr. 5.
Herrschastliche Wohnungen
von 5 Zimmern mit reichl. Zubeh.,
Balkon, Buchsch. u. Stallungen,
per sot. oder später zu vermieten.
Näheres **Wolfstr. 6, part. I.**
1 Wohnung, 5 Zim., 2 Tr.
1 Hofwohn., 3 Zim., part.
von sofort billig zu vermieten
Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof r.
Herrschastliche Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör per
1. Oktober zu verm. **Wolffstr. v.**
11-1 vorm. **Wollmarkt I.**
**Die ganze I. Etage Danziger-
straße 26,** best. aus 6 Zimmern,
Balkon, Bad, sowie
reichl. Zubehör ist v. 1. Oktober
ev. auch früher anderweitig preis-
wert zu vermieten. Nähere Aus-
kunft erteilt bereitwilligst (30)
E. Unverferth, Bahnhofstraße 14.

Palmin
reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren
Kochbutter in Hunderttausenden von Haushaltungen,
Anstalten etc. jahrelang erprobt und bewährt.
Neuerdings werden vielfach minderwertige Nach-
ahmungen angeboten; man fordere deshalb
ausdrücklich Palmin
und achte auf die Originalpackung.
Der Verkauf von Konkurrenzprodukten als „Palmin“
wird gerichtlich verfolgt. (205)

Aechten Hausfrauen!
als besten verwendet **Brand- nur**
u. billigsten **Coffee-Zusatz** **Coffee**
und **Coffee-Ersatz.**
Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

Wohnungs-Anzeigen
Im Neubau Bahnhofstr. 88
2 große eleg. Läden m. Wohn. u.
herrsch. Wohnungen v. 6 Zimm.
per 1. Oktober zu vermieten. (56)
Näheres **Bahnhofstraße 89, Kontor, Hof rechts.**
Sierzu eine Beilage

4 Zimmer, Loggia, Bad,
mit Garten, auch Pferdestall, sofort
ob. später zu vermieten. Näheres
13) **Johannisstr. 13, part. I.**
4 große Zimmer und reichl.
Zubehör verlegungslos von sof.
zu vermiet. **Elisabethmarkt 2.**
Bahnhofstraße 87, 1 Tr.
eine Wohnung, 4 Stuben, Küche
und Zubehör, von sogleich oder
1. Juli zu vermieten. (1552)

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. April.

*** Personalien.** Dem Landgerichtsrat Schmeiger in Elbing ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Berufen sind: der Amtsrichter Leiser in Stuhm als Landrichter nach Elbing, der Amtsrichter Tichausch in Wollstein nach Freystadt i. Schl. und der Amtsrichter Koffka in Ostrowo als Landrichter an das Landgericht daselbst. Zu die Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen: die Rechtsanwältin Goffe aus Wartenburg i. Ostpr. bei dem Amtsgericht in Riesenburg, Schulz aus Posen bei dem Amtsgericht in Wollstein. Der Landgerichtspräsident Dr. Goeßchen in Gnesen und der Amtsgerichtsrat von Horn in Puckig sind gestorben.

— Bahnbau Uf-Czarnikau. Unser Berichterstatter aus Czarnikau schreibt uns: Der Vorstand des Vereins zur Förderung des Baues einer Eisenbahn von Schneidemühl über Uf nach Czarnikau hatte am Sonnabend, 23. d. Mts., eine Versammlung der projektierten Bahnlinie anberaumt, an der Landrat Frhr. v. Plettenberg aus Kolmar i. P., ein Vertreter der Handelskammer in Bromberg, ein Vertreter der Landwirtschaftskammer in Posen, Vertreter der Städte Schneidemühl, Uf und Czarnikau, die Besitzer der interessierten Güter und von der Eisenbahngesellschaft Lenz & Co. Berlin der Baumeister Paul und Ingenieur Pfeffer teilnahmen. Die Beratung begann in Schneidemühl und wurde über Uf, Mirosław, Jablonowo, Kruschewo, Garben, Malzmühle bis zum Bahnhof in Czarnikau ausgeführt. Die beiden Sachverständigen der Baufirma stellten als vorläufiges Ergebnis fest, daß der Übergang über die Nege bei Uf und die Einmündung in den Bahnhof bei Czarnikau vermehrte Kosten verursachen werden, das ganze Zwischengelände für die erstrebte Bahnlinie dagegen günstig sei und keinerlei bautechnische oder betriebstechnische Schwierigkeiten darbiete. Im Mai/Juni d. J. werden nimmere die Vermessungen für die Aufstellung eines generellen Projektes für eine normalspurige Privat-Eisenbahn ausgeführt werden. Auf der ganzen Linie werden die Bemühungen des Vereins und seines tätigen Vorsitzenden, Ersten Bürgermeisters Dr. Krause in Schneidemühl, mit größtem Interesse begleitet, und es wird insbesondere auch das tätige Eingreifen des Landrats Frhr. v. Plettenberg in Kolmar i. P. mit Genugtuung aufgenommen. Die Interessenten hoffen von neuem, daß es nach langjähriger vergeblicher Bemühungen schließlich doch noch zu erreichen sein wird, den Verkehr von Schneidemühl mit der Nege-Wasserstraße zu verbinden und den Städten Uf und Czarnikau endlich einen Eisenbahnanschluß nach Osten zu verschaffen.

D Neues Altarbild. Durch die Wohltätigkeit eines Gemeindegliedes hat die Jesuitenkirche ein neues Altarbild erhalten. Dasselbe stellt den hl. Malbert in den bischöflichen Gewändern dar bei der Taufe der heidnischen Breußen. Das Bild hat einen Platz in einem der Seitenaltäre auf der rechten Seite der Kirche erhalten und ist ein Werk des Kunstmalers Piotrowski aus Kulm.

P Bezüglich des Schadensersatzes in Klein-Partische sei noch nachgetragen, daß die Entschädigungsurteile aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf Brandstiftung zurückzuführen ist, sondern daß es wahrscheinlich durch Funken aus dem Schornstein entstanden ist, die das Strohdach entzündeten. Man will sogar einen Schornsteinbrand beobachtet haben. Am schwersten betroffen ist der Besitzer Will, der sich erst vor kurzer Zeit dort angekauft hat. Es gelang nur einige Möbelsstücke aus seiner Behausung zu retten, da das Feuer sehr schnell um sich griff. Ferner sind ihm alle Futtermittel in der Scheune verbrannt. Nur eine Kleinigkeit feu konnte gerettet werden. Die Gebäude sollen verichert sein, jedoch Mobilien usw. nicht, so daß er mit seiner Familie mittellos daheißt.

*** Handelskammer.** Wir machen alle am Export und Import beteiligten Firmen nochmals darauf aufmerksam, daß Wünsche bezüglich des amtlichen Warenverzeichnis und der Abänderung des Vereinszollgesetzes spätestens bis zum 29. d. Mts. bei der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg anzubringen sind, wo die betreffenden Drucksachen zur Einsicht für die Interessenten ausliegen.

S Kafel, 24. April. (Verschiedenes.) Heute fand nach dem Gottesdienste in der evangel. Kirche eine Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins statt, in der Bürgermeister Niesel in den Vorstand gewählt wurde. — Baumeister Otto Minchau hat einen der Nege hier selbst belagene Abgabe an seine Schiffseigner für den Preis von 6000 Mk. verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J. — Gymnasialoberlehrer Zielonka von hier ist zum 1. Mai er. nach Rempen berufen, um dort das Direktorat zu übernehmen.

S Wirt, 23. April. (Markt.) Desinfektor Weihülfe. Der Auftrieb zum geistlichen Viehmarkt war trotz des schlechten Wetters ziemlich bedeutend, dagegen war der Handel flau, trotzdem viele auswärtige Händler zur Stelle waren. Für Milchvieh wurden gute Preise, 200 bis 250 Mark, für Schlachtvieh 150 bis 200 Mark gezahlt. Der Handel mit Pferden war sehr mäßig, da fast nur minderwertiges Material aufgetrieben war. Auf dem Krammarkt herrschte infolge des Regenwetters wenig Leben. — Der Barbier und Heilgehülfe Reglaff junior von hier ist zum Desinfektor ausgebildet worden. — Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat zu den Kosten der Unterhaltung der höheren Privatmädchenschule hier selbst, die zur Zeit von 18 Schülerinnen besucht wird, die bisherige Beihilfe von jährlich 750 Mk. bis Ende März 1907 weiter bewilligt.

— Trempen, 24. April. (Schulische.) Die hiesige siebenklassige höhere Mädchenschule ist seit Ostern von 23 Schülerinnen

besucht, eine bisher nicht dagewesene Zahl. Man hofft, eine vollständige höhere Schule in nächster Zeit zu erlangen. — Ein verheirateter Maurerpolter ertränkte sich gestern im nahegelegenen See; er hinterläßt eine Frau mit 6 unversorgten Kindern.

e. Schönlanke, 24. April. (Abgaben, Maifeier.) Der Bezirksauschuss hat genehmigt, daß für 1904 gleichmäßig 230 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommen- und zu den vom Staate veranlagten Realsteuern als Gemeindeabgaben erhoben werden. — Eine Maifeier werden am nächsten Sonntag die hiesigen Gemerkschaften und Fabrikarbeiter im Schützenhaus-Etablissement durch Konzert, Gartenbelustigung und Theater veranstalten. Das Aus- und Einmarschieren mit Musik und Fackeln, ebenso das Mitführen der Fahne hat die hiesige Polizeiverwaltung verboten, ebenso hat sie die Genehmigung verjagt, unter freiem Himmel Reden zu halten.

v. Jaitrow, 24. April. (Verschiedenes.) Der Verwalter der hiesigen Kochschen Brauerei, der stellvertretende Amtsanwalt und Gerichtsarzt Gustav Dunder, ein hierorts sehr bekannter und geschätzter Bürger, hat am Sonnabend Vormittag in einem Anfall von Schwermut seinem Leben durch Ertränken im großen Waldsee ein Ende gemacht. — Am Freitag nachmittag starb plötzlich nach kurzem Unwohlsein am Herzschlag der Schneidemeister Michael Sydow. — Wegen Majeitäts-Beleidigung wurde der Schuhmacher Lorenz Wolfgram von hier von der Strafkammer zu Schneidemühl zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Pielburg hat sich ein neuer Kriegerverein gebildet, welchem sofort 43 Mitglieder beitraten.

K. Gnesen, 24. April. (Wojciechmarkt.) Pferdelerie. Der diesjährige Wojciechmarkt, der bereits vergangenen Sonnabend anfang und am künftigen Mittwoch seinen Abschluß findet, ist auch in diesem Jahre reichlich mit Pferden besetzt. Die meisten Pferdefälle sind mit Pferden, die teilweise sehr wertvoll sind, belegt. Eine große Anzahl auswärtiger Kaufleute ist erschienen; es wurden bei regem Handel hohe Preise erzielt. Da die Russen ihre Grenze abgesperrt haben, ist ein Auftrieb von dieser Seite unterblieben. Einzeln russische Händler, die mit der Möglichkeit der Grenzsperrre rechneten, haben allerdings noch rechtzeitig viele Pferde über die Grenze geschafft und in den preussischen Grenzstädten untergebracht. Aus Galizien und Ungarn ist diesmal ein größerer Auftrieb als in früheren Jahren zu verzeichnen. Wie hier verlautet, soll gelegentlich des Herbstmarktes auch eine Pferdelerie veranstaltet werden.

Ke. Krotoschin, 24. April. (Vertraute Unehrllichkeit.) Vor einiger Zeit wurde die Schmiede zu Przychylawice abgebrochen. Ein Arbeiter fand hierbei in Lumpen gewickelt 500 Mark. Seinen Mitarbeitern erzählte er, er hätte 100 Mark gefunden und teilte mit ihnen „den Raub“. Schließlich bekam der Besitzer der Schmiede davon Kenntnis und erinnerte sich der 500 Mark. Durch ein Verhör in die Enge getrieben, gestand der Arbeiter, 500 Mark gefunden zu haben. Das Gericht verurteilte ihn nimmere zu 6 Wochen, seine Genossen zu je 8 Tagen Gefängnis.

Briefen, 21. April. (Unerfreuliche Abenteuer) hatte der Besitzer J. aus Culmsee zu bestehen, als er mit vier in Drzonowo gekauften Schweinen in der Nacht heimkehrte. Unheimlich verschuldete es der eingenommene Kauftrunk, daß er sich unterwegs auf den Hof eines Inhabers in Plusnit verirrte. Der Inhaber glaubte, wie die „N. W. M.“ mitteilen, daß J. bei ihm in der Absicht des Stehlens eingekerkert sei und daß auch die mitgeführten 4 Schweine gestohlen seien. In der Meinung, ein Mitglied der Diebsbande gefaßt zu haben, welche schon lange in der Umgegend ihr Unwesen treibt, hielt er J. fest und telegraphierte nach dem Gendarm in Brieien, der am Morgen anlangte. Nach schleunigen Ermittlungen in Drzonowo, wo sich die Angaben des J. als richtig herausstellten, wurde dieser entlassen.

Mariburg, 22. April. (Ein 12-jähriger „flüchtiger“ Gynna siasi) aus Allenburg, Sohn eines höheren Beamten in Memel, der ausf. Geratetwohl in die Welt wollte, wurde heute von der Polizei auf dem hiesigen Bahnhof aufgegriffen. Der Junge gab an, in seiner Pension sichtlich behandelt worden zu sein. Da ihm die Mittel zur Weiterreise fehlten, wurde er vorläufig von der Polizei in Obhut genommen. Sein Vater in Memel wurde telegraphisch benachrichtigt.

Danzig, 21. April. (Wegen einer gestohlenen Extrahose) ins Zuchthaus geschickt wurde am Mittwoch vom Kriegsgericht der Soldat Hechenberg vom 128. Infanterie-Regiment. Der Gerichtshof verurteilte den hartnäckig leugnenden Angeklagten, der schon vorbestraft ist, zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heer und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Königsberg, 22. April. (Stürmische Versammlungsjahre.) In der Versammlung des Vereins der Deutschen Kaufleute war gestern Abend der Redner Direktor Dr. Dullo in seinem Vortrag über Neuorganisationen im Detailhandel gerade bis zu dem Kapitel Konsumvereine gekommen, als der Wirt der Jubiläumshalle im Saal erichien mit den Worten: „Über Konsumvereine wird hier nicht geredet, nicht in die Hand, und hätten Sie mir gesagt, daß Herr Dr. Dullo sprechen wird, so hätte ich Ihnen meine Räume überhaupt nicht zur Verfügung gestellt.“ Die Vorsitzenden des Vereinsvorsitzenden Cohn, der das Hausrecht im Saal inne hatte, beantwortete der Wirt damit, daß er das elektrische Licht ausschalten ließ. Jede Anforderung, den Saal zu verlassen, beantwortete er mit Lachen, und als auch der herbeigeholte Schutzmann sich außerstand erklärte, eingreifen zu können, mußte der Vortrag abgebrochen und die Versammlung geschlossen werden. (R. A. Btg.)

Bromberger Landwehrverein.

f Bromberg, 25. April.

Der Bromberger Landwehrverein hielt gestern nachmittag in seinem Vereinssaal bei Bark seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Feschonke, eröffnete dieselbe mit einer Ansprache. Er wies darauf hin, daß seit dem letzten Zusammensein des Vereins der Kaiser von einer tüchtigen, schweren Krankheit befallen worden sei, und daß er gegenwärtig auf der Mittelmeerfahrt an den Gestaden Italiens Erholung und Kräftigung seiner Gesundheit suche und sie auch erhalten habe. Gestärkt und in seiner Gesundheit gefestigt, werde er von dieser Reise zurückkehren und seines kaiserlichen Amtes weiter walten. Seine Rede schloß mit einem dreifachen Hurra.

Sodann teilte der Vorsitzende weiter mit, daß der Kaiser, wie schon früher erwähnt, den Kronprinzen zum Ehrenvorsitzenden des gesamten Kriegerverbandes ernannt habe und verlas demnach die bezügliche Kabinettsordre, die vom 27. Januar d. J., dem Geburtstag des Kaisers, datierte und ebenso ein Schreiben des Generallieutnants v. Spitz, des Vorsitzenden des Kriegerverbandes, das sich auf diese, dem ganzen Verbande zur Ehre gereichende Ernennung bezog. Der Vorsitzende schloß seine Mitteilungen mit einem Hoch auf den Kronprinzen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und Kamerad Hartmann verlas den Geschäftsbericht. Demselben ist folgendes zu entnehmen:

Am Tage der letzten Generalversammlung, am 25. Oktober 1903, zählte der Verein 1234 Mitglieder — 1214 ordentliche und 20 Ehrenmitglieder —. Seitdem wurden neu aufgenommen 81 Kameraden und zur Zahl der Ehrenmitglieder ist hinzugekommen der zum Ehrenvorsitzenden gewählte langjährige erste Vorsitzende Realchulsenleiter, Hauptmann d. R. Dr. Liman. Verstorben sind 17 Kameraden, darunter 1 Ehrenmitglied; freiwillig oder infolge Wezuges von Bromberg ausgeschieden sind 4, auf Grund des § 4 der Vereinsstatuten sind in den Listen gestrichen worden 27 und aus dem Vereine ausgeschieden worden sind 2 Mitglieder; ein Kamerad ist infolge der Ernennung zum Ehrenmitgliede aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder ausgeschieden. Hiernach bleiben heute einschließlich 124 Offizieren und Ärzten des Beurlaubtenstandes, worunter 14 Ehrenmitglieder, 1265 Mitglieder, darunter 20 Ehrenmitglieder. Unter den 1245 ordentlichen Mitgliedern befinden sich 301 Feldzugsteilnehmer. Nach Verlesung der Namen der ausgeschiedenen und verstorbenen Kameraden ehrt die Versammlung das Andenken der letzteren durch Erheben von den Sitzen.

Der Bericht besagt dann weiter: „Der Vorstand erledigte im verfloffenen Halbjahr an sechs Sitzungsabenden, darunter 3 gemeinschaftlich mit den Kameraden Feldwebern, die Geschäfte des Vereins. Anstelle der Kameraden Feldwebel Tappezierer Wülfel und Rentier Kaminski, welche ihr Amt niedergelegt haben, sind die Kameraden Eisenbahnkassierer Dennerlein und Magistral-Bureauassistent Grunow gewählt worden. — Die zur Zeit der letzten Generalversammlung noch schwebende Disziplinär-Untersuchung gegen eine Anzahl Kameraden, weil sie im Verdachte standen, dem im Dienste der Sozialdemokratie stehenden Hamburger Zentralverbande der Maurer, Zimmerer usw. anzugehören, ist inzwischen abgeschlossen worden. Bei zwei Kameraden ergaben die Nachforschungen, daß der erhobene Verdacht unbegründet war, während von 18 Kameraden festgestellt wurde, daß sie dem beregten Verbande damals angehört bzw. angehört hatten. Nach eingehender Belehrung seitens der zu diesem Zwecke eingesetzten Untersuchungskommission bzw. des Vorsitzenden darüber, daß jener Verband sozialdemokratische Ziele und Zwecke verfolgte, und daß die Zugehörigkeit zu demselben auch die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie bedeute, daß ferner jeder, der sozialdemokratische Bestrebungen fördere, satzungsgemäß aus dem Landwehrverein ausgeschlossen werden müsse, erklärten 16 von diesen 18 Kameraden, von den sozialdemokratischen Bestrebungen des Verbandes zur Zeit ihres Beitritts zu demselben keine Kenntnis gehabt zu haben und bereits wieder aus dem Verbande ausgeschieden zu sein oder sofort ausscheiden zu wollen. Der Vorstand hat den Kameraden Glauben geschenkt und die Verhandlung abgeschlossen, dieselben jedoch veranlaßt, einen Sicherheitschein für ihr künftiges Fernbleiben von diesem Verbande und Vermeidung jeglicher Unterstützung sozialdemokratischer Bestrebungen zu unterschreiben. Zwei Maurer dagegen, welche trotz eindringlicher Ermahnung mit voller Überzeugung erklärten, dem Hamburger Verbande auch weiter angehören zu wollen, sind vom Vorstande für unwürdig erklärt worden, dem Landwehrverein anzugehören und auf Grund der §§ 1a und 4c der Vereinsstatuten aus dem Landwehrverein ausgeschlossen worden. — Der Vorstand hofft und erwartet, so heißt es in dem Bericht, nicht mehr in die Lage zu kommen, derartige Verhandlungen führen zu müssen, wird aber, wenn dazu gezwungen, in allen solchen Fällen streng satzungsgemäß vorgehen.“

Der Bericht verbreitet sich dann weiter über die im verfloffenen Halbjahr vom Vereine veranstalteten Vergnügen: Weihnachtsbescherung und den Geburtstag des Kaisers, getrennt in zwei Lokalen, im Kaiserlichen Etablissement und im Schützenhause.

Die Schützenkompanie des Vereins zählte am Beginn des Jahres 68 Mitglieder, gleichwie am Anfang des Vorjahres und zwar 4 Ehrenmitglieder, 55 Schützen und 9 Nichtschützen. — Zu den Übungsabenden der Sanitätskolonne, die jetzt alle 14 Tage stattfinden, erschienen durchschnittlich 40—50 Mann. Oberstabsarzt Dr. Neumann, der die Übungen leitet, hält diese Zahl für genügend; sie gewährleistet, daß etwas Zweckent-

sprechendes geschaffen wird. Am 18. Mai wird die Kolonne zum Abschluß ihrer diesjährigen Arbeit zeigen, was sie geleistet hat. Die Sanitätskolonne zählt 64 Mitglieder, 33 davon gehören dem Landsturm an; für das Feldheer sind 8, für das Besatzungsheer 26 bereit.

Nach Verlesung des Geschäftsberichts erstattete Kamerad Leppert als Kassensführer den Kassenericht. Darnach beträgt das Vermögen bezw. Einnahme 35 531,67 Mark, die Ausgabe betrug 1670,79 Mark und für die Sterbekasse 1398,05 Mark.

Der Vorsitzende sprach demnach über die innere und äußere Lage des Vereins. Er bezeichnete die äußere Lage des Vereins als eine günstige und verwies in bezug auf die innere Lage auf den ausführlichen Bericht des Schriftführers. Er erläuterte dann noch näher die Angelegenheit wegen der Zugehörigkeit von Kameraden zur sozialdemokratischen Partei und das gegen diese beobachtete Verfahren. Hierbei erwähnte er noch eines Falles, nach welchem ein Kamerad am Tage der Reichstagswahl sozialdemokratische Stimmzettel verteilt hätte. Der Mann habe sein Unrecht eingestanden und sich mit der Notlage, in der er sich damals befunden habe, entschuldigt. Der Vorstand, so bemerkte der Vorsitzende, habe von einem weiteren Vorgehen gegen ihn abgesehen, vielmehr beschlossen, demselben einen Verweis zu erteilen, was er — der Vorsitzende hiermit tue.

Des Weiteren spricht der Vorsitzende über die Lage des Landwehr-Sängerbundes und wünscht, daß jeder Kamerad, der eine Stimme zum Singen habe, dem Vereine beitreten sollte. Einer besonderen Aufnahme bedarf es gar nicht, nur einer Meldung zur Aufnahme. Schließlich erwähnt der Vorsitzende noch des stammes Parademarsches und Vorbereitungs des Vereins am Geburtstag des Kaisers, über den sich die hohen Militärs sehr zufriedenstellend ausgesprochen hätten.

Nach dem nun folgenden Berichte des Rechnungsprüfungsausschusses, den Kamerad Feschonke erstattet, wird dem Kassensführer die beantragte Entlastung erteilt.

Bei den nun folgenden Vorstandswahlen werden die ausstehenden Mitglieder wieder und in Stelle des zum Ehrenvorsitzenden ernannten Kameraden Dr. Liman, Kamerad Leich nach dem Vorschlage des Vorsitzenden neu gewählt. Bei dieser Gelegenheit bringt der Vorsitzende namens der Versammlung dem Kassensführer, wie vorher schon dem Schriftführer, ebenso auch dem Kamerad Löbe für ihre dem Vereine gewidmete Tätigkeit den Dank des Vereins dar.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft Änderung des § 10 der Statuten für die Sterbekasse des Vereins. Diese Änderung besteht darin, daß Mitglieder der Sterbekasse, wenn sie aus der Kasse ausgeschieden sind, zwar wieder aufgenommen werden können, vorausgesetzt, daß die von ihnen während der Zeit ihrer Nichtangehörigkeit nichtbezahlten Beträge usw. nachgezahlt werden, das Sterbegeld erhalten sei nur nach einer gewissen Karenzzeit, je nach der früheren Zugehörigkeit zur Kasse. Vorgekommen sei es nämlich, daß ausgeschiedene Mitglieder, bei einer schlimmen Krankheit von den Angehörigen zur Kasse angemeldet, nach wenigen Tagen verstorben seien. Die fehlenden Beiträge seien zwar nachgezahlt worden, aber auch das nicht unbedeutende Sterbegeld sei dann fällig gewesen. Das soll nun durch Einführung der Karenzzeit vermieden werden. Nach kurzer Debatte wurde die Statutenänderung angenommen.

Nach Besprechung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Kaiserhoch geschlossen.

Gerichtssaal.

L Aus Schlesien, 24. April. Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten ist der Inhaber der „Polnischen Buchhandlung“ in Siemianowitz bei Laurahütte angeklagt worden und zwar aus dem Grunde, weil er im Schaufenster seines Geschäftes ein Bild „Rosciuszko zu Pferde“, ausgestellt hatte. Die Staatsanwaltschaft erblickte in der Ausstellung dieses Gemäldes eine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten der Polen gegen die Deutschen. Bei einer darauf stattgefundenen Hausdurchsuchung wurde eine Anzahl dieser Rosciuszko-Bilder konfisziert. Außerdem wurde eine Reihe Gemälde und polnische Bücher in derselben Buchhandlung beschlagnahmt.

Grätz, 22. April. Exemplarische Strafe. Der polnische Turnverein in Buz beabsichtigte, ein Vereinsvergüngen im Anechtischen Saale abzuhalten. Der Vorsitzende Dr. Bialy meldete das Vergüngen polizeilich an und die Polizei gab auch die Erlaubnis. Diese Erlaubnis war in einem Briefe enthalten, den die Polizei an Dr. Bialy schickte. In dessen nahm Dr. Bialy den Brief nicht an, weil sein Name nicht nach der polnischen, sondern nach der deutschen Schreibweise auf dem Briefumschlage geschrieben war. Infolgedessen zog die Polizei die Erlaubnis wieder zurück. Trotzdem wurde das Vergüngen abgehalten. Der Saalbesitzer wurde darauf, den „Pol. N.“ zufolge, wegen Verausgabung von Billets zu 30 Mark Geldstrafe, Dr. Bialy, weil er ohne polizeiliche Erlaubnis das Vergüngen abgehalten hatte, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Was der Diamant unter den Edelsteinen.

das ist Doerings Eulen-Seife unter den feinen Toiletseifen. Man muß sie verjucht haben, um sie voll würdigen zu können. Sie ist einzig in ihrer Art und Wirkung, die Haut zu verfeinern und zu verschönern, sie gibt dem Teint die fesselnde Klarheit lebensfroher Jügend, sie erhöht jenes liebliche Rosa des Antlitzes, das blühender Schönheit eigen ist, und übt feinerlei belästigende Reizwirkung auf die Haut aus. Doerings Eulen-Seife ist eine Seife par excellence. Preis nur 40 Pf.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 23. April.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratsstische: v. Einem, v. Tirpitz, Dr. Stöbel u. a.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Kriegsminister Gelegenheit, die gestern gegen die Militärverwaltung gerichteten Vorwürfe über die Pferdeanfäufe für Südwestafrika zurückzuweisen. Es sei allerdings richtig, daß die Pferde von Händlern gekauft wurden und daß vor dem Ankauf die Händler im Lande umhergereist seien, aber die Anfäufe der Händler seien auf eigenes Risiko erfolgt. Daß die Spekulation geglückt, sei darauf zurückzuführen, daß die Vorsitzenden der Remontekommission nicht sicher waren, Anfäufe brauchbarer Pferde von den Produzenten bewirken zu können. Wenn weitere Anfäufe bevorstünden, sollten die Händler möglichst ausgeschlossen werden.

Bei der Beratung der Etats für die Schutzgebiete werden diejenigen für Neu-Guinea, die Karolinen, Palau und die Marianen ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Etat für Samoa erklärt Kolonialdirektor Dr. Stöbel auf die Beschwerden Eichhoffs gegen den Gouverneur Solf, die Prüfung der Beschwerden habe ergeben, daß Solf keine Schuld treffe. Solf sei ein Mann, der das wirtschaftliche Wohl und die wirtschaftliche Entwicklung Samoas im Auge habe. In der Eingeborenen-Angelegenheit habe er es zweifellos mit Geschick verstanden, Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die feste Hand, die der Gouverneur Eingeborenen gegenüber bewies, betätigte er auch denjenigen Weissen gegenüber, die absichtlich oder unabsichtlich darauf hinarbeiteten, das gute Einvernehmen mit den Eingeborenen zu zerstören. Die vom Gouverneur erhobene Einfuhrzölle seien nicht höher, als bei den umliegenden Besitzungen anderer Länder. Mit der Sineseneinfuhr werde noch ein zweiter Versuch gemacht werden.

Abg. Stadhagen (Soz.) bringt verschiedene Klagen der Pflanzer auf Samoa gegen die Kolonialverwaltung beim. gegen das Gouvernement vor.

Abg. Arendt (Reichsp.) stimmt mit dem Vordredner überein, daß es überaus bedenklich sei, den eingeborenen Polizeibeamten Machtbefugnisse gegen die Weissen einzuräumen.

Kolonialdirektor Dr. Stöbel nimmt den Gouverneur Solf gegen mehrere in der Presse gegen ihn erhobene Vorwürfe in Schutz. Nach weiteren Bemerkungen Arendts und Stadhagens wird der Rest des Etats für Samoa bewilligt.

Es folgt der Etat für Mantschou, der ebenso wie der Etat des Auswärtigen Amtes debattelos bewilligt wird.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bekämpfung der Reblaus äußert Blankenhorn (nat.-lib.) vom Standpunkt der badischen Weinproduzenten die Genugtuung über die Vorlage, insbesondere über die Statuierung der Sanktionen, und beantragt, die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Reith (kons.) stimmt der Einsetzung einer Kommission zu.

Abg. Sartorius (frei. Vp.) verweist auf die schweren Schädigungen des französischen Weinbaues durch die Reblaus.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, trotz des verhältnismäßig kleinen weinbautreibenden Gebiets Deutschlands handle es sich hier um einen eminent wichtigen Gegenstand; man brauche nur an die ungeheuren Verluste des Nationalvermögens in Frankreich, Österreich-Ungarn und Italien zu denken. Redner erteilt den dringenden Rat, das Gesetz so schnell wie möglich zu verabschieden, damit der Bundesrat noch Ausführungsbestimmungen erlassen könne.

Geheimrat Hallek nimmt Unterstaatssekretär Jörn von Bullach gegen verschiedene Bemerkungen Blankenhorns in Schutz.

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schlippenbach.

„Lug und Trug bis ans Ende!“ murmelte sie. „Die Ehrenmänner haben recht, uns zu verachten, wenn sie jetzt erfahren, was der „wilde Pfeiler“ verheimlichte.“

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb an ihren Impresario, dem sie anfündigte, daß sie wieder als Sängerin aufzutreten wünsche. Das Gefühl, für Willis sorgen zu müssen, gab ihr die verlorene Spannkraft wieder.

„Stahlbach wird sich zurückziehen, wenn er diesen letzten Schurkenstreich unseres Vaters erfährt“, dachte sie, und Mitleid mit ihrer Schwester leuchtete ihre Augen.

Der Himmel begann sich im Osten rot zu färben, als Rottraut sich zur kurzen Raft auf ihr Lager warf.

Um neun Uhr morgens sah sie schon im Wagen und fuhr nach Dedeweiß zum Freiherrn Dietrich.

Der Weg nach Dedeweiß führte durch den Grafenhorster Wald; Rottraut spähte nach Anton Zacher aus, denn auch sie war fest überzeugt, daß er der Dieb des Papiers war und sich bald melden werde, um neue Gelderpressungen zu versuchen.

Das Dreigespann hielt vor dem Dedeweißer Herrenhause, das Rottraut zum ersten Male betrat.

Die Baronin kam Rottraut ängstlich und berweint entgegen und erzählte, daß ihr Gatte und Graf Pfeiler sich gewiß duellierten würden. — Dietrich habe seinen Pistolenkasten hervorgeholt und übe sich im Garten im Scheibenschießen.

„Lassen Sie mich ihn dort allein auffuchen“, bat das junge Mädchen. Die in regelmäßigen Pausen erfolgenden Schüsse führten sie ohne Mühe bis zu dem freien Platz, auf dem der Freiherr seine Übungen anstellte.

Er sah die hohe, dunkel gekleidete Frauengestalt auf sich zukommen und ließ die Waffe sinken.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?“ fragte er, die Mühe lütfend.

Abg. Gröber (Zentr.) meint, in Württemberg gingen die Ansichten der Weinbergsbesitzer in dieser Frage sehr weit auseinander, wendet sich dann dagegen, daß in dem Gesetz die Entschädigungspflicht der Gemeinden statuiert werde und wünscht eine billige Entschädigung für die durch Kulturverbote verursachten Schäden.

Schließlich wird der Gesetzentwurf an eine 21gliedrige Kommission verwiesen.

Hierauf folgt die Beratung der drei von Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal, Rumänien, Schweden und der Schweiz abgeschlossenen Abkommen über das internationale Privatrecht auf dem Gebiete der Ehe-scheidung und Vormundschaft über Minderjährige.

Abg. Dove (frei. Vp.) bedauert, daß Rußland, Lucas (nat.-lib.), daß England und die Vereinigten Staaten dem Abkommen ferngeblieben sind.

Nach weiteren Bemerkungen Dircks (Rp.) werden die Abkommen in erster und zweiter Beratung angenommen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Krankenfürsorge für Seelente stellt Schmalfeldt (Soz.) für die zweite Lesung Anträge in Aussicht, wonach erstens auch Seelente die Krankenfürsorge genießen sollen, die eine gewisse Zeit nach der Ausmusterung erkrankten, insofern sich herausgestellt, daß die Krankheit eine Folge des Dienstes ist, und monach auch das Küchen- und Bedienungspersonal dem Krankentafelgesetz unterstellt wird.

Abg. Reith (kons.), Bahig (nat.-lib.), Erzberger (Zentr.) wünschen keine Kommissionsberatung, sondern möglichst schnell eine zweite Beratung im Plenum vorzunehmen.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky bittet, die Erwägung darüber, ob die Krankenfürsorge für die Seelente auf eine andere Grundlage gestellt werden müsse, als die allgemeine Krankentafelgesetzgebung, nicht mit diesem Gesetz verbunden zu wollen. Dazu werde man später noch Zeit haben.

Damit ist die erste Lesung beendet; die zweite wird im Plenum vorgenommen werden.

Montag: Kleinere Vorlagen, Vorfengesetz und Stempelgesetznovelle.

Schluß nach 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 23. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Rheinbaben, Freiherr von Hammerstein.

Zunächst wird die zweite Lesung des Etats bezüglich des an die Budgetkommission zurückverwiesenen Titels betreffend das königliche Residenzschloß in der Stadt Posen festgesetzt.

Die Kommission hat nunmehr beschlossen, zur Herstellung eines königlichen Residenzschlosses in der Stadt Posen einen festen nicht überschreitbaren Betrag von 5 350 000 Mark zu bewilligen.

Der Etat hatte nur 5 150 000 Mark für diesen Zweck ausgeworfen und die Budgetkommission hatte zuerst nur 3 Millionen Mark zu bewilligen beantragt. Als erste Rate für diesen Bau werden in den Etat für 1904 zunächst eine Million Mark eingestellt.

Berichterstatter Abg. von Arnim (kons.) referiert über die wiederholte Verhandlung in der Kommission über diesen Gegenstand. Man habe in der ersten Kommissionsberatung angenommen, daß in dem geplanten Schlosse auch noch Räume für einen vollständigen Haushalt eines königlichen Prinzen eingerichtet werden sollten. Das habe man für unmöglich gehalten und darum die Position gelürzt. Jetzt nun habe sich herausgestellt, daß für einen Prinzen nur ein Absteigequartier eingerichtet werden solle, wogegen man nichts haben könne. Außerdem habe man sich überzeugt, daß ein Marktgebäude und die innere Einrichtung des Schlosses hohe Aufwendungen erforderten. Darum werde die Position jetzt von der Kommission sogar noch erhöht worden.

Minister Freiherr von Rheinbaben bittet dringend um Annahme des Kommissionsbeschlusses mit möglichst großer Mehrheit. Das Schloß sei auch ein Mittel zur Herstellung friedlicher Verhältnisse im Osten.

Abg. Graf Nolte (frei.) erklärt seine Zustimmung zu dem Kommissionsbeschlusse, meint aber, die Techniker hätten schon früher wissen müssen, daß die Kosten höher werden würden, als zuerst im Etat angenommen worden sei.

Minister Freiherr von Rheinbaben nimmt die Techniker in Schutz, man habe bis jetzt noch keine Erfahrungen mit solchen Schloßbauten gesammelt.

Abg. Aronsohn (frei. Vp.) erklärt sich für seine Person für den Kommissionsbeschlusse.

Abg. Dr. Wiemer führt aus, die Mehrheit seiner Partei sei gegen den Kommissionsbeschlusse auch aus prinzipiellen Gründen. Es sei nicht Aufgabe des Landes, für die Herrscher Schlösser zu bauen.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) erklärt die Zustimmung der Nationalliberalen zu dem Kommissionsbeschlusse.

Abg. Ernst (frei. Vp.) bemerkt, seine Partei stimme für den Kommissionsbeschlusse.

Abg. Dr. Borjch (Ztr.): Das Zentrum hat seine Bedenken fallen lassen und wird jetzt einstimmig für den Kommissionsbeschlusse stimmen. (Beifall.)

Darauf wird der Kommissionsbeschlusse gegen die Stimmen der Polen und der Mehrheit der freisinnigen Volkspartei angenommen.

Das Etatsgesetz wird ohne Debatte angenommen mit folgendem Zusatz der Budgetkommission:

„Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt.“

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von staatlichen Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten.

Der Entwurf wird nach kurzer Debatte angenommen.

Darauf tritt das Haus in die dritte Beratung des Staatshaushaltsetats ein.

In der allgemeinen Debatte ergreift das Wort

Abg. Graf Limburg-Stirum: Wir vermiffen die Einheitlichkeit und Geschlossenheit in dem Vorgehen der Staatsregierung, die wir früher gewohnt waren. Tagtäglich erleben wir es, daß Regierungskommissare, ja auch Minister, sich darauf beziehen, daß das Finanzministerium Forderungen gestellt habe. Wir haben das dringendste Interesse an der Einheitlichkeit der Staatsregierung und an einer unbedingten, starken Finanzverwaltung (Beifall rechts.) Einige Worte über die Stellung der preussischen Regierung zum Reichstage. Ich habe es mit Freude gesehen, daß bei der sozialdemokratischen Interpellation über die Stilllegung von Zechen die Regierung es abgelehnt hat, im Reichstage Rede und Antwort zu stehen, weil es sich hier um eine preussische Angelegenheit handelt. Wenn man Angelegenheiten vor dem Reichstage gewissermaßen als vor einer höheren Instanz verhandelt, so müßte man damit nur der Sozialdemokratie. (Sehr richtig, rechts.) Leider haben wir es doch erlebt, daß in der Frage der Ausweisung von Russen, also auch in einer rein preussischen Angelegenheit Minister schließlich der Vorladung der Sozialdemokratie gefolgt und im Reichstage erschienen sind. (Hört, hört, rechts.) Zum Schluß möchte ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne meinem Gefühl der Enttäuschung Ausdruck zu geben darüber, daß die Handelsverträge noch nicht gekündigt sind. (Auf links: Das gehört doch vor den Reichstag.) Hätte die Regierung die richtige Überzeugung von der Not der Landwirtschaft, dann würde sie ernsthafter vorgehen. Möge sie Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft ergreifen,

ehe es zu spät ist, und ehe die wertvolle Menschenklasse, die hinter der Landwirtschaft steht, der Sozialdemokratie ausgeliefert ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Finanzminister Zehr. v. Rheinbaben: Die Anerkennung des Vordredners für die Finanzverwaltung im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheiten nehme ich doppelt gern entgegen. Mandat mag es ja so vorzuschreiben, als sähe ich vor dem großen Topf und hielte die Hand auf den Dedel, und es sei nur meine persönliche Niederträchtigkeit, daß ich nichts herausholen ließe. Wer bedenken Sie doch, daß Sie den Topf wieder mit Ihren Steuern füllen müssen, wenn er leer ist. Es ist ein schweres Geschäft, das des Finanzministers. Ich wünschte, daß Sie alle der Reihe nach vier Wochen lang Finanzminister sein müßten. (Geheiterkeit.) Sie würden die Haare verlieren, meine Herren (Große Geheiterkeit), und diejenigen, welche keine mehr haben, denen würden sie wieder wachsen. (Große Geheiterkeit.) Abg. Limburg-Stirum fühlt sich getroffen.) Die Anerkennung des Vordredners möchte ich aber vor allen Dingen ablenken auf die Hauptträger der Last, und das sind die Herren Räte im Finanzministerium selbst. Was das Verhältnis von Preußen zum Reich betrifft, so pflichte ich durchaus der Auffassung bei, daß es ein überaus bedenklicher Vorgang sein würde, wenn wir uns herbeileihen, den Reichstag zum Tribunal zu machen für rein preussische Angelegenheiten. Ich bin wiederholt in allerhöchster Weise im Reichstage angegriffen worden. Ich habe es grundsätzlich abgelehnt, dort zu erscheinen. (Stürmischer Beifall rechts.) Graf Limburg hat das Verfahren anerkannt in der Frage der Ruhrkohlenzeden. Wenn bei der Ausweisung russischer Untertanen anders verfahren worden ist, so ist das doch zugleich auch eine Frage der auswärtigen Angelegenheiten gewesen. Wie gesagt, im Grundgedanken bin ich einverstanden. Die verfassungsmäßige Entscheidung muß aufrecht erhalten bleiben. Aber was dem einen recht ist, das ist dem andern billig. (Lebhafte Zustimmung links.) Jedenfalls muß ich mir versagen, über die Handelsverträge Auskunft zu geben, weil ich nicht glaube, daß dies meines Amtes ist. (Sehr richtig, links.) Eines will ich bemerken, die Notwendigkeit des Schutzes der Landwirtschaft wird vom Reichskanzler im höchsten Maße anerkannt. (Zronische Zurufe rechts.) In diesem Sinne werden die Vertragsverhandlungen geführt. Sie können das Vertrauen haben, daß sie den Schutz der Landwirtschaft bringen werden.

Abg. Dr. Volk (nat.-lib.) geht auf die Verhältnisse des ober-schlesischen Bergbaues ein, um einige Behauptungen aus der zweiten Etatsberatung richtig zu stellen. Der Abg. Korantny hat maßlose Behauptungen erhoben, die nicht unüberproben ins Land hinausgehen dürften. Der Abg. Korantny geht mit einer Leichtfertigkeit vor, wie sie kaum glaublich ist. Ich halte mich in Ober-schlesien schon seit der Zeit auf, wo Korantny auf die Seite des Ghymnasiums kam. (Geheiterkeit.) Die Fälle, die Herr Korantny eingebracht hat, habe ich genau geprüft, ich habe überall Erkundigungen eingezogen und ich konnte in jedem Sage der Rede des Herrn Korantny nicht einen, sondern mehrere Irrtümer nachweisen. Aber das würde uns zu fernemlang aufhalten. Redner weist an einer Reihe von Beispielen nach, daß der Abg. Korantny unzutreffende Angaben über die Bergarbeiterverhältnisse gemacht hat. Wären die Arbeiterverhältnisse in Oberschlesien wirklich so schlecht, wie wäre es dann zu erklären, daß jährlich Tausende von Arbeitern aus Galizien nach Schlesien kommen und sich glücklich schätzen, wenn sie hier Arbeit finden. Das ist doch der beste Beweis dafür, daß die Verhältnisse in Oberschlesien glänzende sind. Schuld an dem Wachsen der großpolnischen Agitation ist die Sozialdemokratie und die religiös-polnische Presse. Nachdem sich gezeigt hat, daß in der Bewegung nicht das religiöse, sondern das großpolnische das charakteristische Merkmal ist, wird hoffentlich auch das Zentrum, das bei uns durchweg deutlich ist, mit uns für die Erhaltung des Deutschtums eintreten.

den Glauben genommen! O, Sie können stolz sein auf Ihr Werk!“

Ihre Stimme brach in Tränen, aber sie überwand sich heldenhaft und fuhr fort: „Seit ich hier lebe, habe ich den heißen Wunsch gehabt, zu wissen was mein Vater verdracht. Ich habe gehofft, den Fluch in Segen zu wandeln — mein rechtliches Wollen sollte mir dazu verhelfen. Sie haben mich gestern gelehrt, daß es vergebliche Mühe ist, auslösen zu wollen, was sich nicht auslösen läßt.“

Dietrich war gestern in erhöhter Stimmung gewesen und schämte sich der heftigen Worte, die ihm in der Erregung einfuhren, als er Stahlbachs Liebe zu Willis bemerkte. Jetzt brummte er dumpf: „Sie können es mir doch nicht verdenken, daß es mir unnatürlich scheint, wenn der Sohn meines unglücklichen Freundes Ihre Schwester liebt?“

„Gewiß gibt es vieles, was dagegen spricht!“ stimmte Rottraut bei. „Sollen aber zwei junge Herzen unter dem Schatten eines dunklen Verhängnisses leiden, an dem sie keine Schuld haben? Wäre es nicht ein schöner Ausgleich, wenn die Tochter Günther Erichs dem Sohne Stahlbachs durch ein Leben voll Zärtlichkeit das Glück schenkte, das seinem armen Vater geraubt ward?“

„Sie haben ihm schon sein Vermögen zurück-erstattet“, sagte Dietrich, diese Tat war allerdings edel!“

„Ein Lob aus Ihrem Munde!“ rief Rottraut. „Das ist in der Tat etwas Seltenes! Glauben Sie mir, ich bin nicht unempfindlich dafür; so wenig ich auch sonst danach trachte, aber hier empfinde ich es mit stolzer Freude; wollen Sie mir zum ersten Male die Hand reichen, Freiherr Dietrich von Pfeiler?“

Sie streckte ihm mit einem wehmütigen Lächeln die Hand entgegen, und er legte die feinnige hinein; über sein meist verdrießliches Antlitz glitt ein Glanz einer Freundschaft, die man selten auf den harten Zügen bemerkte. Rottraut behielt die Rechte des Freiherrn in der ihren und betrachtete sie.

„Eine rauhe Hand“, sagte sie, „aber doch die eines Edelmannes! Und wenn ich nun auch um die zweite hätte — da! Geben Sie sie mir!“

Sie nahm die Pistole, welche Dietrich noch immer hielt, und ließ sie auf den Boden gleiten. Der Freiherr stand mit finsterner Gesicht von ihr abgewandt, da legte Rottraut bittend die Hand

auf seinen Arm. „Sie haben selbst ein Kind, — eine Tochter — die Sie innig lieben“, sagte sie mit bewegter Stimme. „Denken Sie, ich sei dies Kind und flehte zu Ihnen, Vater gib Deinen Vorsatz auf, tue es mir zu Liebe!“

„Was verlangen Sie von mir?“ fragte der Freiherr.

„Daß Sie Ihre Übereilung einsehen, Freiherr von Pfeiler — daß Sie ein verführerisches Wort an Graf Pfeiler senden! Bitte — Oufel Dietrich!“

Zum ersten Mal gab sie ihm diesen Titel, der wie eine weiche Lieblichkeit an das Ohr des rauhen Mannes klang. Langsam wandte er das Haupt nach ihr um und blinnte sie eine geraume Weile forschend an. Und immer mehr glättete sich die Falte zwischen seinen Brauen, immer freundlicher wurde das harte Gesicht.

„So — Rottraut strich lieblosend über seine Büge — „so gefallen Sie mir.“ sagte sie schelmisch; „nur noch den Mund weniger herb geschlossen und ein kleines, ganz kleines Lächeln darum — Oufel Dietrich,“ jubelte sie, „ich lerne Sie erst heute wirklich kennen!“

Der Baron sagte gerührt: „Sehen Sie, ich bin ein rauher Kerl, aber Sie verstehen es, das Ding da drinnen — er wies auf sein Herz — „windeleisch zu machen. Wahrhaftig, ich schäme mich, es wieder kloppen zu fühlen.“

„Tun Sie es nicht,“ bat sie herzlich, „geben Sie ihm Gehör und unterdrücken Sie die weichen Regungen nicht. Sie werden glücklicher sein und glücklich machen.“

„Sie sind eine Heze, oder nein, Sie sind eine Zauberin! Nun habe ich aber ebenfalls eine Bitte an Sie, da ich ja nicht anders handeln kann, als Sie wünschen. Sie haben mir so gründlich den Vort gelesen, daß ich als alter Sünder mir ganz erbärmlich vorkomme. Wollen Sie mir in Zukunft ein wenig Freundschaft schenken? Wollen Sie dann und wann nach Dedeweiß kommen und uns alten Leuten Sonnenschein und Frohsinn bringen?“

Rottraut seelen noch heiteres Gesicht umdüsterte sich.

„Sie haben vergessen, daß wir — meine Schwester und ich — in kürzester Zeit die Gegend verlassen.“ bemerkte sie sehr ernst. Sie kämpfte heldenhaft mit ihrer tiefen Bewegung, die sie zu überwältigen drohte. (Fortsetzung folgt.)

Stimmwert wäre es, daß in Versammlungen, wo allgemeine Dinge besprochen werden, deutsch gesprochen werden müßte. (Hoh! bei den Polen.) Das Deutschsein hat in Oberösterreich große Erfolge erzielt. (Beifall bei den Nationalliberalen, Zischen bei den Polen.)

Abg. Dr. Wiemer (freis. Vg.): Unschön finde ich es, daß hier wieder allerlei Unfreundlichkeiten gegenüber dem Reichstage gesagt sind. Nicht durch die angebliche Konnibenz der Minister, die der Sozialdemokratie im Reichstage Rede und Antwort geben, wird die Sozialdemokratie gestärkt, sondern sie würde gerade gestärkt werden, wenn das nicht geschähe. — Den schwersten Fehler würde die Regierung begehen, wenn sie die Handelsverträge kündigte, ohne die Sicherheit zu haben, daß neue Handelsverträge zustande kommen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Friedberg (nat-lib.): Ich meine, die Stellung des preussischen Finanzministers ist noch immer so stark, daß die in dieser Richtung geäußerten Vorurteile unbegründet sind. Solche Klagen können höchstens im Reichstage erhoben werden. Die Mäße des Ministers aber sollten sich auf ihre eigentliche Aufgabe beschränken, die Zulässigkeit und Dringlichkeit von Ausgaben zu prüfen, aber nicht, wie es häufig geschieht, zu Korreferenzen des Finanzministers werden. So ist z. B. eine wichtige Forderung der Berliner Universität Jahre hindurch unbefriedigt geblieben, nur weil der betreffende Deputierte eine persönliche Meinung gegen diese spezielle Forderung hatte. Für sehr wünschenswert halte ich es, daß Angelegenheiten des Reichstages hier möglichst wenig behandelt werden, gerade so wie umgekehrt. Es darf nicht vorkommen, daß das Abgeordnetenhaus gewissermaßen zu einem Obertribunal über den Reichstag wird. Erfolgreich ist es ja, daß es auch von konservativer Seite anerkannt wird, daß für die Industrie Handelsverträge notwendig sind, aber daß sie auch für die Landwirtschaft notwendig seien, haben sie noch immer nicht begriffen.

Abg. Freiherr von Zebitz (freisouf.): Wir müssen immer wieder die Forderung erheben, daß die Regierungen einmal dem Ausland zeigen, daß wir auch gewillt sind, nötigenfalls durch Kündigung der bestehenden Handelsverträge der Landwirtschaft den notwendigen Schutz zu gewähren.

Abg. Korfanty (Pol.) kommt auf seine frühere Behauptung zurück, daß in der oberösterreichischen Beamtenkorruption herrsche. Der Minister Möller habe diese Behauptung als Verleumdung bezeichnet und sei vom Präsidenten dafür zur Ordnung gerufen worden, und zwar mit Recht.

Abg. Korfanty (fortf.) führt nun einzelne Fälle an, um seinen Vorwurf gegen die Beamten zu beweisen, insbesondere erwähnt er Beschuldigungen von Steigern im oberösterreichischen Bergwerksbetriebe. Die Regierung sei schuld an der Unzufriedenheit und Mißstimmung, die in Oberösterreich herrsche. Den Polen sei das Verfassungsrecht genommen, die Industriellen täten sich mit der Polizei zusammen, um Wahlversammlungen der Polen zu verhindern. Er werde in einer späteren Rede noch Gelegenheit haben, ein ganzes Buch von Beschwerden vorzubringen. Vielleicht werde er das auch im Reichstag tun, der ja ein wirkliches Bild des deutschen Volkes gebe, da er noch nicht vom Chauvinismus durchseht. Mit den Knüppeln suche man den polnischen Kindern das Deutschsein einzuprägen. (Redner zeigt unter

großer Heiterkeit des Hauses einen dieser Knüppel vor, den er unbemerkt auf die Tribüne mitgenommen hatte.) Sie sollten sich schämen, noch darüber zu lachen. (Unruhe.)

Vizepräsident Dr. Porstj ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.

Minister Freiherr von Hammerstein: Ich weiß wirklich nicht, ob ich den Redner ernst nehmen soll, was er ausführte, gehört eher in eine Volksversammlung als vor das Forum dieses Hauses. Der Redner hat weder die angebliche Korruption unserer Beamten, noch die Behauptung bewiesen, daß die Polizei sich mit der Industrie verbinde, um polnische Versammlungen zu verhindern. Die Polizei sei mit niemandem verbündet und läßt Gerechtigkeit nach allen Seiten walten. Dem Redner von Beschwerden sehe ich mit Ruhe entgegen. Die Verhältnisse, wie sie in Oberösterreich liegen, sind nicht durch die Schuld der Regierung, sondern von außen her durch die polnische Agitation herbeigeführt worden. Die Bemerkung über den noch nicht vom Chauvinismus durchsehten Reichstag ist geradezu eine Verleumdung dieses Hauses. Die Rede, die der Abgeordnete Korfanty unlängst im Reichstag hielt, hatte nur den Zweck, gegen den preussischen Staat zu hetzen. (Unruhe bei den Polen.) Er hat es sogar fertig gebracht zu behaupten, eine Armee von modernen Industriekittern plündere unser ganzes wirtschaftliches Leben. Der preussische Staat wird sich durch Herrn Korfanty nicht bewegen lassen, seine Politik zu ändern. Wir werden uns stets unserer Pflicht bewußt bleiben. (Beifall.)

Nach einer weiteren kurzen Diskussion schließt die allgemeine Besprechung.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Dr. Volk (nat-lib.), Korfanty (Pol.) und Freiherr von Zebitz (freisouf.) beginnt die Spezialdiskussion.

Ohne Debatte genehmigt das Haus eine Reihe Etats.

Beim Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung erwidert auf eine Anfrage des Abg. Altking (Konf.)

Minister von Bobielski, daß die Arbeit betreffend die Reorganisation der Generalcommission in Angriff genommen sei; er bitte aber, zu bedenken, daß die Materie in 150 Gesetzen und einigen tausend Paragraphen zerstreut sei, so daß sich die Arbeit nicht so schnell erledigen lasse.

Beim Etat des preussischen Zentral-Genossenschaftswesens spricht

Abg. Mehensheim (Konf.) über das Genossenschaftswesen.

Minister Freiherr von Rheinbaben: Der früher gegen die Zentral-Genossenschaftskasse oft erhobene Vorwurf, sie sei lediglich eine große Pumptation, hat sich als so unbegründet wie nur möglich erwiesen. Die Regierung wird auch in Zukunft dem Genossenschaftswesen ihr volles Interesse widmen. (Beifall.)

Abg. Stull (Zentr.) wünscht die Erwidlung von Professoren für das Genossenschaftswesen an den Universitäten und landwirtschaftlichen Hochschulen.

Abg. Busch (Zentr.) bespricht sich, daß manche Landräte sich noch immer der Bildung von Genossenschaften widersetzen und daß den Beamten es oft nicht gestattet werde, kleine Genossenschaften zu unterstützen.

Minister Freiherr von Rheinbaben erwidert, von Beschwerden nach dieser Richtung sei ihm nichts bekannt.

Beim Etat der indirekten Steuern bespricht sich

Abg. Bersdorff (nat-lib.) darüber, daß man Niederlagsscheine für russischen Zucker in Danzig besonders stark verlängert habe. Im Wiederholungsfall werde man hieron eine Konkurrenz des russischen Zuckers zu befürchten haben.

Minister Freiherr von Rheinbaben erwidert, es handle sich um eine Ausnahmemaßregel, die in einem vereinzelten Falle für ein Jahr getroffen sei. Es kämen 2493 Doppelzentner russischen Zuckers in Frage.

Der Etat wird bewilligt, ebenso ohne Debatte eine Reihe von kleineren Etats.

Beim Etat des Finanzministeriums erklärt Minister Freiherr von Rheinbaben, daß die Regierung die Umwandlung eines Teiles des Botanischen Gartens in Berlin in einen städtischen Park wünsche; Voraussetzung aber sei, daß die Stadt Berlin einen Beitrag zahle. Wir haben der Stadt Berlin etwa 20 Morgen zum Preise von 2 Millionen Mark angeboten; erziehen ihr der Preis zu hoch, so hätte sie uns doch zum mindesten eine Antwort zukommen lassen müssen. (Sehr richtig.)

Die weitere Spezialberatung des Etats wird vertagt auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Handelsnachrichten.

Danzig, 23. April. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hant 742 Gr. 179 M., hochbunt 750 Gr. 180 M., fein hochbunt glatt 742 Gr. 184 M., weiß 744 Gr. 183 M., 750 Gr. 185 M., Sommer 742 Gr. 180,50 M., russischer zum Transit rot befestigt 750 Gr. 131 M., per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741 Gr. 128,50 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 10 Gr. Neumurr. — Wind: W.

Magdeburg, 23. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sacd 8,30—8,50. Nachprodukt 75 Prozent ohne Sacd 6,75—6,95. Stimmung: Stetig. — Protz raffinade I. ohne Sacd 18,25. Kristallzucker I. mit Sacd 18,07 1/2—18,20. Gemahlene Raffinade mit Sacd 18,07 1/2. Gemahlene Melis I. mit Sacd 17,57 1/2. Rohzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per April 17,00 Gb., 17,20 Br., — bez., per Mai 17,20 Gb., 17,30 Br., per August 17,65 Gb., 17,70 Br., — bez., per Oktober-Dezember 17,90 Gb., 17,95 Br., 17,95 bez., per Januar-März 15,20 Gb., 15,25 Br., — bez. — Schmäcker.

Damburg, 23. April. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 168—172, Hard Winter Nr. 2 April-Abladung 140,00. — Roggen still, südruss. still, 9 Rub 20/25 April-Abladung 101—106, holsteiner u. mecklenb. 134—138. — Mais fest, Amerik. mittel April-Abladung 93,00. — Hafer still. — Gerste still. — Mühlruhm ruhig, loco 47,00. — Spiritus (unverändert) ruhig, per April 25,50 Br., 25,00 Gb., per Mai-Juni 25,50 Br., 25,00 Gb. — Kaffee loco ruhig, Umrah 1500 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Wien, 23. April. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, per April 7,78 Gb., 7,80 Br., per Mai 7,80 Gb., 7,81 Br., per Oktober 7,83 Gb., 7,84 Br., — Roggen per April 6,24 Gb., 6,25 Br., per Oktober 6,51 Gb., 6,52 Br. — Hafer per April 5,16 Gb., 5,18 Br., per Oktober 5,46 Gb., 5,47 Br. — Mais per Mai 5,05 Gb., 5,06 Br., per Juli 5,17 Gb., 5,18 Br. — Raps per August 10,90 Gb., 11,00 Br. — Wetter: Teilweise bewölkt.

Paris, 23. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 22,50, per Mai 21,05, per Juni-August 21,05, per September-Dezember 20,65. — Roggen ruhig, per April 15,15, per September-Dezember 14,65. — Weizen matt, per April 28,20, per Mai 28,35, per Juni-August 28,40, per September-Dezember 27,70. — Mühlruhm ruhig, per April 45,00, per Mai 45,25, per Juni-August 45,75, per September-Dezember 47,50. — Spiritus fest, per April 39,25, per Mai 39,50, per Juni-August 39,25, per September-Dezember 35,00. — Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Antwerpen, 23. April. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 23. April. An der Aste — Weizenlabungen angeboten. — Wetter: Aufheitend.

New York, 23. April. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 14,00, do. für Lieferung per Juni 13,77, do. für Lieferung per August 13,41. Baumwollenpreis in New-Orleans 14 1/4. — Petroleum Stand. white in New-York 8,40, do. in Philadelphia 8,35, do. refined (in Cases) 11,10, Credit Balances at Oil City 1,65. Schmalz Western Steam 6,95, do. Höhe u. Brothers 7,05. — Mais per Mai 57 1/2, do. per Juli 53, do. per September — Roter Winterweizen loco 104, Weizen per Mai 89 1/2, do. per Juli 88, do. per September 88 1/2, do. per Dezember — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 1/2, do. Nr. 7 per Mai 5,90, do. do. per Juli 6,15. — Weizen Spring Wheat clear 4,15. — Zucker 3 1/2. — Zinn 27,90—28,10. — Kupfer 18,25—18,62. — Speck short clear 6,50—6,75, Portl per Juli 12,25.

Sehmarkt.

Berlin, 23. April. Die generale Tendenz hat sich gestern gegen und nach Schluß des offiziellen Verkehrs ohne besonderen Grund abgeschwächt, zeigte heute aber bereits wieder feste Haltung, für welche indes ebenso wenig irgend eine bestimmte Veranlassung angeführt werden konnte; denn die Gerüchte von einer Intervention Englands zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens zwischen Japan und Rußland entbehren doch aller Wahrscheinlichkeit. Es scheint vielmehr, daß einige mit dem Wochenschluß zusammenhängende Deduktionen ausgeführt wurden, die bei der geringfügigkeit des Geschäftes schon Einfluß auf die Kursentwicklung ausübten. Schließlich wollte man von einem russischen Spionagepapieren haben Kreditaktien gegen den gestrigen 2 Uhr Kurs ca 1 Prozent gemommen; Franzosen und Bombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 201,90—2,10 bez., Franzosen 137,40—50 bez., Bombarden 13,80 Gb., Spanier 84,10 bez., Türkenlose 130,50—31 bez., Türken (Lanz.) 82,90—70—90 bez., Buenos-Aires — bez., Diskontokommandit 184,50 bez., Darmstädter Bank 135,20—50 bez., Nationalbank für Deutschl. 124—4,10 bez., Berliner Handelsgesellschaft 152,80—3 bez., Deutsche Bank 216,60 bez., Dresdner Bank 153,00—3,90 bez., Russische Bank — bez., Schaaffhausener Bankverein 148,10—8—8,25 bez., Wiener Bankverein 130,50 bez., Transvaal 181,50 bez., Baltimore-Dhio 79,40 bez., Canada-Pacific 117,80—20—30 bez., Luxemb. Prince Genry 104,10—25 bez., Große Berliner Straßenbahn — bez., Hamburg-Amerika Paket 106,60—40 bez., Norddeutscher Lloyd 103,50 bez., Dynamit-Trust — bez., 3proz. Reichsanleihe 90,20 bez., Preussische 3proz. Rentenschein 142,75 bez., Mittelmeer 87,50 bez., Warschau-Wiener 160,25—50 bez., 4 1/2proz. Portugiesen 87,00 bez., 3proz. Portugiesen 60,50 bez., 5proz. Argentinier 92,60 bez., Lübeck-Büchsen 163,10—75 bez., Gotthardbahn 191,00 bez., — Tendenz: fest.

Wien, 23. April. Ungarische Kreditaktien 758,50, Oesterreichische Kreditaktien 642,25, Franzosen 641,25, Bombarden 80,00, Elbetalbahn 425,00, Oesterreichische Papierrente 99,85, Oesterr. Kronenrente 99,55, Ungarische Kronenrente 97,90, Marknoten 117,25, Marknoten 513,75, Länderbank 424,50, Budapest. Lit. B. 1037, Türkenlose 132,75, Bräger —, Alpine Montan 412,20, 4proz. ungarische Goldrente 118,40, Tabakaktien — fest.

Paris, 23. April. Französische Rente 97,60, Italiener 102,85, Portugiesen I. S. 60,05, Spanier andere Anleihe 85,50, Ivros. hirt. Anleihe G. C., do. G. D., —, 4proz. hirt. unfr. Anleihe 89,90, Türkenlose 122,50, Ditonombank 880,00, Rio Tinto 1324, Suezkanalaktien —, Russische Anleihe 1894 91,50, Russische Anleihe von 1901 92,40. — Ruhig.

Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquett z. haben.

Radlauer's Antisept. Mundperlen z. Desinfekt. d. Mund- u. Rachenschleimhäute, z. Beseitig. d. übl. Mundger. Bleichd. 1 M. Kronenapotheke Berlin W., Friedrichst. 160.

(Nachdruck verboten.)

Nach St. Louis!*)

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

An Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ — Auf hoher See. — Unsere Reisegefellschaft. — Die Welkausstellung am Mississippi. — Günstigste Hoffnungen. — Einfahrt in New-York. — Die Herren Zollbeamten. — Erste Eindrücke.

Dr. das war keine gemächliche Überfahrt auf dem „Kaiser Wilhelm II.“! Wind und Wellen jagten uns oftmals in den Schlaf, erweckten uns aber oft aus demselben, und dann lauschte man nicht nur der erhabenen Sprache des Meeres, sondern auch dem geheimnisvollen Rauschen und Klüstern des Schiffes, das in allen Teilen ätzte und stöhnte, wenn in mannigfachen Schwankungen sein machtvoller Körper sich auf und niederbewegte.

Ein prachtvolles Schiff, wie schöner und sicherer kaum je eins zuvor den Ozean durchschnitten. Praktische Brauchbarkeit vereinte sich mit gewähltem Luxus, um ein Ganzes zu schaffen, das ein Wunderding menschlichen Erfindens und rastlosen Strebens bedeutet. Eine Stadt für sich, dieser gewaltige Koloss, der weit über zweitausend Menschen birgt, deren Anwesenheit — und dies erweist immer wieder Stücken! — man kaum recht verspürt, ebensowenig wie das Vorhandensein der mehr denn sechshundert Köpfe zählenden Besatzung. Hier und da der Kapitän zu erblicken, dieser und jener Offizier, ein paar Matrosen und Schiffsjungen, einige Stewards, das ist alles! Aber in dem tausendfach zergliederten Leibe des Angeheuers wirt und schafft es ununterbrochen, damit uns die Flug gebändigte Kraft der Maschinen innerhalb eines Tages- und Nachlaufes sechshundert Seemeilen vorwärts treibt und wir binnen sieben Tagen das ferne Ziel erreichen, wozu früher ebenso viele Wochen erforderlich gewesen, und damit die Fahrgäste an leiblicher Übung all das erhalten, was sonst nur ein Hotel ersten Ranges zu bieten vermag.

Ein oft gesehenes und doch immer von neuem überraschend fesselndes Bild, der Speiseaal der ersten Kabüte zur Abendzeit, nachdem der Trompeter seine lodende Mahnung hatte erfolgen lassen, sich zur Hauptmahlzeit einzufinden. Wie glänzt und gleißelt alles in dem prunkenden Raum, der sechshundert Gästen bequem Unterkunft bietet, wie schimmert und flirrt die Unterhaltung der in festliche

*) Zur fortlaufenden Berichterstattung über die Weltausstellung in St. Louis haben wir den auch unseren Lesern von früherher bestens bekannten Schriftsteller Paul Lindenberg gewonnen, den Verfasser einer Reihe von Reiseberichten und mehrerer Reiseerzählungen, die zu den besten ihrer Art gehören und die ihn als trefflichen Kenner von Land und Deuten zeigen, der seine scharf beobachteten Eindrücke in flotter und lebendiger Weise wiederzugeben versteht.

Gewandungen gekleideten Passagiere hin- und herüber — aber nun plötzlich gleich einem knackernden Donnersturm schlagend eine Welle gegen die Fenster als Cruz des grollenden Neptun, auf Sekunden tritt eine bange Stille ein, und man's Auge richtet sich angstvoll nach den runden Luken, an deren Außenseiten das grünlich schäumende Wasser niederstürzt — ich bin auch noch da, so meint der Meerbeherrscher, und wenn ich nur will. Ihr armen Menschenkinder, so ist's im Nu mit all' Eurem eiden Getue vorbei und Ihr seht jorgend die Minute heran, wo ich Euch aus meinem Bann entlasse!

Er war derartig schlechter Laune, diesmal recht oft, der Dreizackstinger, da aber zeigte sich die straffe Organisation, die wunderwolle Disziplin, die immer gleich liebenswürdig bleibende Hilfsbereitschaft des Personal des Norddeutschen Lloyd, dessen Vorgänge man mit vollster Freundschaft aber und abermal hervorgehoben. Alles geht hier ins Große, nie etwas Kleinliches und Engherziges, nie das Neben am Großen oder ein Betonen des möglichst hohen Genusses, es ist die Vornehmheit des echten Gentleman's, die so äußerst sympathisch berührt, zumal all' jene, welche ihre Erfahrungen mit fremden Schiffsgesellschaften gemacht.

Kein Wunder, daß auch diesmal wieder unter den Passagieren das Ausland reich vertreten war, hauptsächlich England und Amerika, daneben Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweden, Portugal. Unter den Landsleuten deutscher Zunge, einschließl. Österreichs und der Schweiz, spielten Kunst, Wissenschaft und Literatur eine beträchtliche Rolle, Maler, Bildhauer, Gelehrte, Architekten, Ingenieure, Schriftsteller fand man oft beisammen in angeregtem Gespräch, in welchem die Welkausstellung am Mississippi berührt wurde, denn ihr aller Ziel war St. Louis. Hier sah man Professor Josef Obrich aus Darmstadt, dessen Name es verbunden ist mit einer vielversprechenden frischen Bewegung auf architektonischem und dekorativem Gebiet, dort Professor Hoffacker aus Karlsruhe, der sich auf verschiedenen großen Ausstellungen schon seine Lorbeeren gepflückt, da Ingenieur Hermann Knauer aus Berlin, den berühmten Erbauer des deutschen Reichsbahnes und vieler anderer staatlicher Bauten in St. Louis, und ihnen schloß sich eine stattliche Anzahl anderer an, die bereits Bedeutames geleistet und nicht minder Bedeutendes zu leisten gedenken im Interesse ihrer Nationen auf dem weiten Ausstellungsgebiete am „Water der Ströme“, wie die Indianer den Mississippi getauft.

Eine so fremdliche Heimat uns auch das Schiff geboten, man zählte insolge der schlechten, die Fahrt des Dampfers behindernden Witterung doch mit wachsender Ungeduld, wieviele Seemeilen noch zurückzulegen waren, ehe wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten und ehe uns die Zeitungen einen Straus schwer entbehrter Nachrichten brach-

ten, was alles sich ereignet hatte, während uns kein Telegramm, kein Brief, keine Mitteilung erreichen konnte. Und zu guterletzt wurde unsere sichere Hoffnung, am Abend des achten Tages nach unserer Abfahrt von Bremerhaven in Newyork einzulaufen, enttäuscht, da die Dunkelheit zu weit vorgeschritten war, um ein sicheres Land zu ermöglichen. Alles war bereits gepakt, jeder fertig zum Aussteigen, die seltsame Witzbegierde der an Bord gekommenen amerikanischen Steuerbeamten, welche sich an Eidesstatt schriftlich verpflichten ließen, ob und was an Steuerbarem man mit sich führe, befriedigt, da hier es mit einem Male: Wir bleiben draußen liegen, morgen um sieben Uhr setzen die Maschinen den neuem an.

Ende gut, alles gut! Endlich die so lang entbehrt Sonne, wennschon sie nicht die leichten Frühnebel zu zerstreuen mußte, aus denen abtastlich die Gestalt der Freiheitsgöttin und alsdann einzelne der ungeheuren „Wolkenkratzer“ Newyorks, der zwanzig oder mehr Stowwerke zählenden Geschäftshäuser, auftauchten, während uns ein buntes Gemirr von Schiffen aller Art war, deren warnende Galtsignale unaufföhrlich die Luft durcharönteten. Langsam, majestätisch nahte unser „Kaiser Wilhelm II.“ dem Hoboken-Beer des „Norddeutschen Lloyd“ und legte dort fest, sodas man direkt vom Schiff aus in den langgestreckten hohen Zollschuppen gelange, wohin eilhaft das zu ganzen Bergen aufgestürzte Gepäd befördert wurde. Bald hatte man sein Gepäd und Gut zusammen, da jedes Stück vorher mit dem Anfangsbuchstaben des Namens seines Eigentümers versehen war und ein Teil des erwählten Schuppens nach den Buchstaben des Alphabets zergliedert ist.

Nun aber beginnen erst die eigentlichen Zollpladereien. In langer Linie mußte man antreten, das nach mehr denn einhundert Garen sein an Bord unterzeichnetes Legitimationspapier in Empfang zu nehmen, worauf man in Begleitung eines Zollbeamten zu seinen Kisten und Koffern zurückkehrte, die auf das gründlichste durchsucht wurden. Alles liegt auf dem staubigen Boden unher, nicht einmal für eine Zeile und Bänke ist gesorgt, niemand steht einem zur Verfügung, recht schwer bewahrt man sich seinen Gleichmut, um nicht derbe Worte herauszukommen — nein, dieser erste „Empfang“ auf amerikanischem Boden ist wahrlich des großen, freiheitsliebenden Volkes unwürdig und noch unwürdiger das ansüßigste Spionagesystem der Zollbehörden, deren Agenten schon von den europäischen Häfen aus die verschiedenen Dampfer benutzen, um aus den Gesprächen der Passagiere Nutzen zu ziehen und das Erfahrene dann zu vertieren.

Mensch, ärgere Dich nicht! Und man kommt am besten über seine Empörung hinweg, wenn man diese Zustände mit unseren heimatischen vergleicht. Außerdem ist zur höchstigen Enttäuschung wenig Zeit vorhanden, denn wer nicht einen sehr köli-

spielligen Wagen benutzen will, um nach Newyork zu gelangen, der muß einem der Agenten der verschiedenen Expresskompanien sein Gepäd übergeben, um es in das Hotel befördern zu lassen. Und nun „Go an“, immer vorwärts! Erst in einen elektrischen Straßenbahnwagen, der uns zu dem Fährboot bringt, dann auf dieses, das uns über den Hudson von Hoboken nach Newyork führt, und nun wieder in eine elektrische Car, falls man nicht die Hochbahn vorgeht. Hierbei sei bemerkt, daß man sich in keiner anderen Hauptstadt der Welt so leicht orientieren kann, wie in Newyork, welches mit seinen geraden, parallellaufenden Straßen, die Zifferbezeichnungen haben, mit seinen querlaufenden Avenuen und dem das Herz der Stadt durchziehenden Broadway ein schnelles Sitzrechtsfinden ermöglicht.

Welch ein Hasten und Treiben in den Straßen der City um diese zehnte Morgenstunde! Unaufhörllich wälzen sich die Verkehrswagen hin und her, dabei ohne allzu großen Lärm und in überraschender Ordnung. Steinerne Ungetümme sehen von beängstigender Höhe auf diese Kollenden und misshandelten Menschenmassen herab, die von dem einen Fieber erfasst zu sein scheinen, jede Sekunde auszunützen, getrieben von der Furcht, ein anderer könnte vor ihnen dies oder jenes Ziel erreichen. Für Träumer und Schlafmütigen ist dieses Plaster wahrlich nicht geschaffen!

Der Straßenbahnwagen hält an der 24. Straße, mit wenigen Schritten gelangen wir zum Waldorf-Astoria-Hotel, dem größten und angefehnsten Newyorks, ein ganzes Stadtviertel bedeckend und mit seinem roten Sandsteingemäuer, den zahllosen Erkern und oberen Türmen einer riesenhaften Burg ähnelnd, an der ein Geschlecht von Giganten gebaut. Auch hier im Innern ein fortgesetztes Gewabbele und auch hier eine bewundernswerte Ordnung.

„Bitte, ein Zimmer, mein Gepäd kommt noch.“ — Ein flüchtiger Blick des einen der vielen Officebeamten: „Zimmer 1450, vierzehnter Stock!“ Mit saubener Geschwindigkeit bringt uns der Lift hinauf. Das Gemach ist allerliebste, lustig, sauber, groß, mit guten Bildern geschmückt, nebenan ein einladendes Badabinett, kostet „nur“ 16 Mark. Und nun unwillkürlich ein leichter Ruf der Bewunderung: aus den Fenstern schneit der Blick über das Dächermeer bis hin zu den blauen Gewässern des East-River, von dem aus die schrillen Töne der Dampfherüberhüllen, Haus neben Haus, hier, da, dort schlanke Kirchtürme und weit über sie hinwegtragend die Wolkenkratzer, diese Wahrzeichen drängenden, erwerbslustigen Geschäftseifers. Aber in dieser Waffigkeit vor und unter uns liegt doch wiederum auch etwas Bezwingend-Großartig's für den modern empfindenden Menschen, man kann sich nicht losreißen von dem packenden Bilde, das unser aames Interesse beherrscht, so, dies ist Newyork!

